

Erchein: täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 135

Memel, Sonnabend, den 13. Juni 1931

83. Jahrgang

Der eigensinnige Hoover

Wer ist schuld an der Weltkrise? — Hoovers nicht...

Die folgenden Darlegungen, die im Hinblick auf den Besuch in Chequers...

Präsident Hoover lehnt alle Anregungen und Forderungen politischer wie wirtschaftlicher Kreise...

Hoover verschließt dabei die Augen davor, daß es nicht Frankreich, England, Belgien und Italien...

Die Vereinigten Staaten sind durch die Wirtschaftskrise mit ihrer Finanzwirtschaft selbst in...

Für Amerika besteht aber auch eine starke moralische Verpflichtung, Deutschland vor dem...

Mehr noch: Deutschland hat sich auf Grund der vierzehn Punkte der amerikanischen Vorkriegsnotwendigkeit...

Reichskanzler und Parteiführer

Bisher Landvolk, Volkspartei und Sozialdemokratie empfangen...

Berlin, 12. Juni.

Das Reichskabinett hat gestern vormittag die angekündigte Ministerbesprechung abgehalten...

Nach dieser Kabinettsitzung begann gegen Abend der Empfang der Parteiführer durch den Reichskanzler.

Ueber den Verlauf dieser Besprechung, an der auch der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald...

Brüning habe mit allem Nachdruck betont, daß die Einberufung des Reichstages mit...

Ein endgültiges Ergebnis sei bei dieser Besprechung nicht erzielt worden. Da der Reichskanzler...

Die nächsten Empfänge der Fraktionsvertreter können aus dem eben bereits angeführten Grunde...

Brüning bei Hindenburg

Berlin, 12. Juni. Wie wir erfahren, ist Reichskanzler Dr. Brüning heute früh um 8 Uhr...

Die Ankunft Stimsons muß abgewartet werden

Berlin, 12. Juni. Nachdem gestern vormittag die Kabinettsitzung stattgefunden hat...

Vorfriedensvertrag. Allein auf finanziellem Gebiet brachte er aber uns eine widerrechtliche Mehlbelastung...

Die Vereinigten Staaten haben den Friedensvertrag von Versailles nicht ratifiziert, sich damit aber der Verantwortung für den in ihm liegenden...

zung ihr Hauptaugenmerk darauf richten, in welcher Form die Reparationsfrage am zweckmäßigsten...

Deutsche Volkspartei für Einberufung

Außenminister Dr. Curtius verläßt die Fraktionsitzung

Berlin, 12. Juni.

Gestern vor- und nachmittag haben Sitzungen der Fraktion der Deutschen Volkspartei stattgefunden...

Die erste Sitzung wurde mittags unterbrochen, da der Führer der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter...

Briand denunziert Deutschland

Ein Brief an das Sekretariat des Völkerverbundes — Die interalliierte Militärkommission wird herausbeschworen — Die deutsche Entwaffnung „nicht befriedigend“

Genf, 12. Juni.

Das amtliche Mitteilungsorgan des Völkerverbundes sekretariats veröffentlicht in seiner gestrigen...

ten Staaten waren damit zum Treuhänder der darin enthaltenen Bedingungen geworden. Ihr Präsident Wilson...

Deutschlands Lage ernst, „aber nicht ausgesprochen kritisch“

Washington, 12. Juni. Staatssekretär Stimson hatte gestern wiederum eine lange Unterredung mit Präsident Hoover.

beschloß die Fraktion mit Mehrheit, im nächsten Rat des Reichstages für die Einberufung des Reichstages einzutreten.

Kabinettsumbildung gefordert

Berlin, 12. Juni.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Erklärt sich Dr. Brüning bereit, das Kabinett umzubilden...

Ueber den Verlauf der Fraktionsitzung der Volkspartei berichten die Blätter, daß Dr. Curtius...

In dem Brief wird zunächst erwähnt, daß bei der Zurückziehung der militärischen Sachverständigen der diplomatischen Missionen in Berlin...

Nach diesem Hinweis heißt es dann wörtlich: „Die Vorkonferenz ist infolgedessen nicht befügt, ein Gesamturteil über die Durchführung derjenigen militärischen Bestimmungen, auf Grund derer die Zurückziehung der interalliierten Militärkontrollkommission aus Berlin vorgenommen worden ist, abzugeben.“

Resultate als befriedigend anzusehen.

Es wird eventuell Sache des Völkerbunds sein, aus diesen Tatsachen die Folgerungen zu ziehen, die er für angebracht hält.

Keine praktische Bedeutung

Berlin, 12. Juni. Dem Bericht der Völkervereinigung, der gestern in Genf veröffentlicht worden ist, kommt nach Auffassung Berliner zuständiger Stellen keine praktische Bedeutung zu. Es handelt sich vielmehr um die geschäftsordnungsmäßige Erledigung eines Vorganges von 1927. Damals, also vor vier Jahren, war von der Völkervereinigung ein abschließender Bericht in Aussicht gestellt worden.

Der Bericht ist absolut einseitig — er geht im wesentlichen auf den französischen Vertreter zurück — und ist schon deshalb keine beweiskräftige Darstellung der Entlassung Deutschlands. Vor allem aber kann der Völkerbund aus diesem Bericht keine Schlussfolgerungen ziehen. Er ist gar nicht in der Lage, in Fragen der deutschen Entlassung von sich aus vorzugehen, sondern nur dann, wenn gemäß Artikel 23 ein Nachbarstaat einen Untersuchungsantrag einbringt und eine Verletzung Deutschlands vorliegt.

Von deutscher Seite sind die meisten Behauptungen, die in diesem Bericht aufgestellt wurden, längst widerlegt und zurückgewiesen, ein weiterer Grund für die Annahme, daß man es jetzt an zuständiger Stelle nicht für zweckmäßig halten dürfte, sich mit dieser reichlich veralteten Angelegenheit auseinanderzusetzen.

Wie die Franzosen fungieren . . .

Berlin, 12. Juni.

Die polnische Regierung hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, Mittwoch eine Note überreichen lassen, in der wegen der „Stahlhelm“-Kundgebung in Breslau Protest erhoben wird.

In hiesigen politischen Kreisen wird dazu darauf hingewiesen, daß es sich bei der Kundgebung des „Stahlhelms“ in Breslau um die Veranstaltung einer privaten Organisation gehandelt hat, auf die die Reichsregierung keinen Einfluß ausüben kann. Gleichzeitig wird betont, daß das laut gewordene Gerücht, die deutsche Regierung habe in Genf Zusicherungen bezüglich des „Stahlhelm“-Tages gemacht, unzutreffend ist.

Freitag spricht Laval

Paris, 12. Juni.

Im Verlauf der gestrigen Nachmittags-Sitzung der Kammer, die sich mit den Nachtragskrediten für das Budget 1930/31 beschäftigte, ging der Abgeordnete Dubois, ehemaliges Mitglied der Reparationskommission, auf die Gerüchte ein, wonach Deutschland seine Zahlungen einstellen würde. Frankreich müsse in diesem Fall seinerseits die Zahlung der interalliierten Schulden entsprechend revidieren oder eventuell einer Repartition der Annullitäten bis auf drei Jahre vornehmen.

Budgetminister Pietri erklärte, daß er auf die Ausführungen des Abgeordneten Dubois nicht eingehen könne, aber Ministerpräsident Laval bereits Freitag dazu Stellung nehmen werde.

Knappe Wahl Lebruns zum Präsidenten des französischen Senats

Paris, 12. Juni. Der Senat hat gestern die Wahl seines Präsidenten als Nachfolger des zum Präsidenten der Republik gewählten Paul Doumer vorgenommen. Im ersten Wahlgang konnte keiner der beiden Hauptkandidaten die erforderliche absolute Mehrheit erhalten. Senator Lebrun (Fraktion Poinecaré) erhielt 143 und der Kandidat der Radikalen Fraktion, Senator Jeanneney, 141 Stimmen. Die Stichwahl fiel zugunsten von Lebrun aus, der 147 Stimmen erhielt, während sein Gegner nur 139 Stimmen erhielt.

Senator Lebrun ist der intime Freund Poincarés. Als Vorsitzender des Senatsausschusses für Heereswesen hat er im letzten Winter wiederholt Reden gehalten, in denen er ganz besonders das Thema der deutschen Gefahr behandelt hat.

Unparteiisches England . . .

London, 12. Juni.

Außenminister Henderson erstattete vor dem parlamentarischen Kongress für Völkerbundfragen Bericht über die letzte Genfer Tagung und ging dabei ausführlich auf die deutsch-österreichische Zollunion ein. Er erklärte, die Methode, die bei der Vereinbarung über eine deutsch-österreichische Zollunion befolgt worden sei, habe große Unruhe in Europa hervorgerufen und das Gefühl der Erleichterungen sei entsprechend groß gewesen, als die Frage auf die Tagesordnung des Völkerbundes gesetzt und dann von diesem dem Haager Gerichtshof unterbreitet worden sei. Es bleiben jedoch die politische und die wirtschaftliche Seite der Frage noch zu prüfen. Henderson widmete dann der Person Briand und den Leistungen des Europäischen Studienkomitees anerkennende Worte und erklärte dann auf eine Frage Austin Chamberlains über die Zollunion, die britische Regierung habe die Zollunion, an ihrer unparteiischen Haltung gegenüber der Frage einer deutsch-österreichischen Zollunion festzuhalten.

Selbst die Schweiz gegen die Kürzung des Militärbudgets

Bern, 12. Juni. Der Nationalrat hat einen Antrag über die Herabsetzung der Militärausgaben mit 109 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Gegen den Antrag stimmten alle Bürgerlichen, außer dem Antragsteller, dafür die Sozialdemokraten.

Die Abwehr des Reichsfinanzministers

Da niemand weiß, wie die Dinge im nächsten Winter sich zuspitzen können . . .

Berlin, 12. Juni.

Die Kritik, die an der Notverordnung geübt worden ist, richtet sich vielfach gegen die Person des Reichsfinanzministers.

Dr. Dietrich setzt sich in der „Vossischen Zeitung“ mit diesen Angriffen auseinander. Er legt zunächst dar, daß die Krisensteuer geschaffen wurde, um den Fehlbetrag der Krisenfürsorge zu decken und noch einen gewissen Fonds für Zwecke der Arbeitsbeschaffung zu bilden. Die Reichskasse selber nimmt diese Krisensteuer in keiner Weise für sich in Anspruch. Ferner führt der Minister aus: Es sind eine Reihe von Vorschlägen gemacht worden, wie man anders hätte zum Ziele kommen können. Der einfachste Weg wäre natürlich gewesen, die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um einige Prozente zu erhöhen. Ob die Wirtschaft das ausgehalten hätte, will ich hier nicht unteruchen. Der andere Weg wäre der, die Umsatzsteuer zu diesem Zwecke heranzuziehen. Da niemand weiß, wie die Dinge im nächsten Winter sich zuspitzen können, so muß diese, wirtschaftlich im übrigen äußerst bedenkliche Möglichkeit, die nur in der letzten Gefahr angewendet werden kann und außerdem eine Verschlechterung der Lebenshaltung auf der ganzen Linie bedeutet, offen bleiben. Einen dritten Weg glauben wir in der Krisensteuer gefunden zu haben. Ein Sturm der Entrüstung hat sich dagegen erhoben, und wenn man ihn oberflächlich betrachtet, so könnte man ver-

sucht sein, zu glauben, daß alle bereit wären, diese Krisensteuer zu zahlen, aber nur dann, wenn sie für alle Steuerzahler die gleiche wäre. Bei näherem Zusehen ist dem aber nicht so, sondern man findet, daß die Hauptrolle die Absicht spielt und gespielt hat, man könnte die Sache so machen, daß man selbst dabei nicht betroffen wird. Ueberlegt man sich an Hand der Tatsachen die Lösung im ganzen, dann ist festzustellen, daß von der Krisensteuer alle betroffen werden, die überhaupt noch ein Einkommen haben.

Ich vermag deswegen auch nicht zuzugeben, daß die Krisensteuer einen unsozialen Charakter habe. Ihrer Natur nach ist sie eine vorübergehende Maßnahme. In dem Augenblick, in dem der Bedarf für die Krisenunterstützungen auf den Betrag von 400 Millionen Reichsmark zurückgeht, wird die Krisensteuer verschwinden. Wann dieser Zeitpunkt eintreten wird, hängt nicht zum wenigsten von den Nerven der deutschen Bevölkerung ab, von der große Teile im gegenwärtigen Augenblick den Blick für die realen Möglichkeiten völlig verloren haben und glauben, daß man mit Versprechungen und Phantasien die Schwierigkeiten dieser unerhörten Krise meistern könne, und von der Erkenntnis, daß Opfer notwendig sind, damit nicht große Teile der Bevölkerung im nächsten Winter untergehen oder zu Verzweiflungsakten veranlaßt werden.

Stürmische Sitzung im Preussischen Landtag

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Braun vertagt

Berlin, 12. Juni.

Gestern ist es im Preussischen Landtag bei der Aussprache über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Braun zu einer kurzen, teilweise aber recht stürmischen Sitzung gekommen. Die Kommunisten schickten eine ganze Reihe von Rednern vor, die sich in recht scharfen Ausfällen gegen die Preußen-Regierung sowie das Reichskabinett und in Beleidigungen gegen Ministerpräsident Braun ergingen. Wiederholt kam es zu sehr lärmenden Szenen und längeren Unterbrechungen, da die Kommunisten die Ausführungen ihrer Redner durch Sprechbänke zu unterstützen versuchten. Zu einem positiven Resultat ist es nicht gekommen, die Abstimmung wurde auf Sonnabend vertagt.

Zunächst sprach der kommunistische Abgeordnete Casper, der sich wegen beleidigender Äußerungen gegen die Reichs- und Staatsregierung zwei Ordnungsrufe zuzog. Als Ministerpräsident Braun ausführte, daß die preussische Staatsregierung am Zustandekommen der Notverordnung nicht mitgewirkt habe, setzten erneut stürmische Unterbrechungen aus der äußersten Linken ein. Der Abgeordnete Ludewig-Kommunist wurde wegen des Rufes „Der Ministerpräsident lügt!“ aus dem Saale gemiesen. Die Regierung, so sagte Braun weiter, habe zurzeit keine Schritte getan, beim Reiche die Aufhebung der Notverordnung zu verlangen. Sollte sich aber bei der Durchführung die Anfechtbarkeit dieser Verordnung erweisen, dann werde auch die preussische Staatsregierung im Rahmen ihrer Zuständigkeit auf entsprechende Änderungen hinarbeiten. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, daß die Kommunisten offensichtlich wegen des zurzeit vertagten Reichstages aus dem Landtag

einen Ersahrschickstag machen wollten. Hierbei mitzuwirken, lehnte die Staatsregierung ab. Nach seinen Ausführungen verließ Ministerpräsident Braun bald darauf den Sitzungssaal.

Da auch der kommunistische Antrag auf Aufhebung der neuen Notverordnung mit zur Debatte stand, war auch die Verordnung Gegenstand der Diskussion. Abgeordneter Strömmer-Sozialdemokrat hielt der Kommunisten vor, daß sie die Geschäfte der Deutschnationalen und Nationalsozialisten betrieben, während Abgeordneter Steinhoff-Deutschnational seine Zustimmung zu dem Mißtrauensantrag u. a. mit der steigenden Not des deutschen Volkes begründete. Abgeordneter Fischer-Landvolk gab dem Mißtrauensantrag gleichfalls seine Zustimmung, während er zur Notverordnung erst Stellung nehmen könne, wenn man wisse, wie man anders den Gemeinden Hilfe leisten könnte. Dr. Schmidt-Goepfe-Wirtschaftspartei sagte, daß seine Freunde jede geeignete Gelegenheit zur Befreiung der sozialistischen Arbeit in Preußen ergreifen werden, um eine starke bürgerliche Regierung zu befürworten. Nachdem noch zwei weitere Kommunisten geredet hatten, erfolgte die bereits erwähnte Vertagung.

Nach kurzer Aussprache nahm dann das Haus noch in der Ausschlußfassung eine Vorlage an, nach der Preußen 60 Millionen Reichsmark für 1931 im Wege des Kredites zur Entlastung der Gemeinden beschaffen soll. Der Finanzminister hatte bereits im Ausschuss gesagt, daß damit insgesamt rund 240 Millionen Reichsmark für diesen Zweck bereitstünden. Die Redner der Parteien meinten, daß auch dieser Betrag noch nicht ausreichen werde.

Kommunistische Offensive in Deutschland

Berliner Gummiknüttel in Tätigkeit

Berlin, 12. Juni. Die Protestkundgebung gegen die Notverordnung, die gestern von der R. P. D. nach dem Sportpalast einberufen worden war, begann erst nach 8 1/2 Uhr abends. Von den rund 12 000 Besuchern wurden zahlreiche Personen nach Waffen durchsucht, jedoch wurde nur ein Mann festgenommen, der eine Pistole mit 25 Schuß bei sich führte. Als man Thälmann, der mit Münzenberg, Kunz und dem Landvolkführer v. Salomon auf der Rednerliste stand, nach Waffen durchsuchen wollte, weigerte er sich, eine Selbstbesichtigung an sich vornehmen zu lassen. Er wurde darauf durch einen Polizeioffizier dem zukünftigen Polizeirevier zugeführt und nach erfolgloser Visitation wieder entlassen. Nach Schluß der Kundgebung kam es beim Abmarsch der Kommunisten zu Zusammenstößen mit der Polizei, die schließlich vom Gummiknüttel Gebrauch machte. 21 Demonstranten wurden festgenommen.

Wieder blutige Krawalle in Kassel

Kassel, 12. Juni. Hier ist es gestern zu weiteren Zusammenstößen zwischen Demonstranten, die sich in der Hauptlage aus Mitgliedern der kommunistischen Partei zusammenschlossen, und der Polizei gekommen. Trotz des Verbotes, Versammlungen unter freiem Himmel abzuhalten, zettelten sich an verschiedenen Stellen der Stadt größere Menschenmengen zusammen, die durch Kommunisten zu Ausschreitungen gegen die Behörden aufgehetzt wurden. Die Polizei ging sofort energisch gegen die Demonstranten vor, konnte sich aber nicht durchsetzen, bevor sie nicht von der Schutztruppe Gebrauch machte. In den Abendstunden kam es dann in der Altstadt wieder zu erheblichen Unruhen, so daß die Polizei wiederholt mit dem Gummiknüttel vorgehen und verschiedentlich auch von der Schutztruppe Gebrauch machen mußte.

Bei dem Zusammenstoß wurde ein Metzger gefelle angeschossen und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Die Polizei hat ein außerordentlich großes Aufgebot gestellt und das unrubige Altstadtviertel vollständig abgesperrt. Im Laufe der Nacht wurden 50 Verhaftungen vorgenommen, unter denen sich auch einer der kommunistischen Führer befindet, der angeblich den tödlichen Schuß auf den Metzger gefelle abgegeben haben soll. Der Polizeipräsident hat die Bevölkerung Kassels aufgefordert, den gefährdeten Stadtteil nach Möglichkeit zu meiden, um sich nicht bei einer etwaigen Wiederholung der Unruhen schwerer Gefahr auszusetzen. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Die vorgeschriebenen Unruhen haben hier noch ein weiteres Todesopfer in der Person eines 90-jährigen Schuhmachermeisters gefordert, der in seiner Wohnung wahrscheinlich beim Fensterstehen von einer Kugel getroffen wurde.

Zahlreiche Verwundete in Bremen

Bremen, 12. Juni. Wegen mehrerer kommunistischer Ueberfälle auf Nationalsozialisten veranstaltete die Ortsgruppe Bremen der R. P. D. eine Kundgebung, in deren Verlauf die Kommunisten schwere Ueberfälle auf Nationalsozialisten und Polizeibeamte verübten. Vieles waren die Kommunisten von den Dächern mit Steinen, rissen die äußeren Straßentritte heraus, zerbrachen sie und bewarfen mit den Eisenstücken die Polizei. Vier Polizeibeamte und zahlreiche Nationalsozialisten wurden verletzt. Auch eine Reihe von Kommunisten erlitt erhebliche Verletzungen. Insgesamt wurden etwa 20 Kommunisten zwangsgeführt.

Hamburger Polizei schießt

Hamburg, 12. Juni. Nach einer kommunistischen Protestversammlung gegen die Notverordnung kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen mit der Polizei, die mehrere Schüsse abgeben mußte, wobei fünf Personen verletzt wurden.

Änderungen im diplomatischen Dienst Litauens

Wichtige politische Beratungen in Kaunas

Kaunas, 12. Juni.

Schon vor einiger Zeit verlautete, daß in der diplomatischen Vertretung Litauens ausgedehnte Veränderungen stattfinden werden. Diese sollen nun in den nächsten Tagen Tatsache werden.

Der bisherige Gesandte in Berlin, Sidzikauskas, der Litauen lange Jahre in Berlin vertreten hat, wird aus Berlin abberufen. Wer sein Nachfolger werden wird, steht noch nicht fest. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der bisherige Gesandte beim Vatikan Dr. Schaulys sein Nachfolger wird. Sidzikauskas soll nach London gehen, während der bisherige Londoner Gesandte Bisfauskas nach Moskau kommen soll. Der Moskauer Gesandte Baltruschaitis, der Litauen seit seiner Staatwerdung in Rußland vertritt, wird sich in das Privatleben zurückziehen. Der Gesandte, der auch als Dichter bekannt ist, wird auf der Insel Capri Aufenthalt nehmen, wo auch der mit ihm befreundete Maxim Gorki wohnt.

Außenminister Dr. Jaunius tritt in den nächsten Tagen einen längeren Urlaub an, den er im Auslande verbringen wird. Während seines Urlaubs wird er von dem Ministerpräsidenten vertreten werden. Es heißt auch, daß der litauische Gesandte in Paris, Klimas, während der Abwesenheit des Außenministers in Kaunas anwesend sein wird.

Zur Zeit befinden sich in Kaunas die Gesandten für Deutschland, Rußland und die Vereinten Staaten und der bisherige Gesandte beim Vatikan. Es werden die aktuellen politischen Fragen erörtert, vor allem die Verhandlungen zwischen Litauen und den vier Signatarmächten und die Behandlung der litauisch-polnischen Transitzfrage durch den Haager Gerichtshof; selbstverständlich wird auch über die durch die Ausweisung des Rumtius entstandene Lage beraten.

Kurze politische Nachrichten aus Kaunas

ss. Die Sitzung der deutsch-litauischen gemischten Kommission zur Regelung der strittigen Staatsangehörigkeitsfragen wurde wegen der Erkrankung des deutschen Delegierten Meyer vom 9. auf den 19. Juni vertagt.

ss. Der Bischof von Koshobari gibt in seinem letzten Rundschreiben bekannt, daß die Jugendorganisation der „Tautinkiva“, „Jaunoji Lietuva“ und die verstaatlichte Pfadfindervereinigung zu den verächtlichen Organisationen gehören, die nach dem kanonischen Recht von den Katholiken gemieden werden müssen.

Bischof Schwannede gestorben

Berlin, 11. Juni. Der bekannte Schauspieler Viktor Schwannede ist in diesen Tagen plötzlich gestorben. Der Künstler, der nur wenig über fünfzig Jahre alt geworden ist, litt schon seit einiger Zeit an einer Leberkrankheit.

„Cap Polonia“ legt auf

Hamburg, 11. Juni. Wegen der augenblicklich schlechten Wirtschaftslage wird der 20 000 Tonnen große Passagierdampfer „Cap Polonia“ der Hamburg-Süd voraussichtlich bis zum Herbst aus dem Verkehr gezogen.

Putschgefahr in Peru

Lima, 12. Juni. Die Regierung hat in ganz Peru den Belagerungszustand wieder eingeführt, weil die öffentliche Ordnung durch revolutionäre Bestrebungen bedroht sei. Im Zusammenhang mit diesen Putschgerüchten sind in Lima und Callao 55 Personen verhaftet worden.

Lüneburger und Lauenburger Kommunisten prügeln sich

Lauenburg, 12. Juni. Die Kommunisten veranstalteten hier gestern abend einen von der Polizei genehmigten Demonstrationsumzug, dem sich 150 aus Lüneburger eingetretene Kommunisten anschlossen. Nach Schluß der Veranstaltung kam es zwischen den Lüneburger und den Lauenburger Kommunisten in einer Wirtschaft zu einer Schlägerei. Die Polizei griff ein. Als sie von den Kommunisten mit Steinen beworfen und zum Teil erheblich verletzt wurde, mußte sie von der Schutztruppe Gebrauch machen. Ein Kommunist wurde getötet und zwei verletzt.

Düsseldorfer „Stahlhelm“-Leute überfallen

Düsseldorf, 12. Juni. Die Erwerbslosen haben für gestern abend hier eine Hungerdemonstration in das Stadtinnere geplant, die aber rechtzeitig verhindert werden konnte. Immerhin kam es zu einer größeren Ansammlung von circa 600 Personen auf dem Worringers-Platz. Nach ihrer Streuung überfiel eine Gruppe von ungefähr 30 Personen — es soll sich um Anhänger der kommunistischen Partei handeln — zwei „Stahlhelm“-Leute.

Demonstrationen in Elberfeld-Barmen Barricaden in Mannheim

Köln, 12. Juni. Außer den bereits gemeldeten kommunistischen Unruhen in Bessenbüchen und Frankfurt a. M. ist es am selben Tage, am Mittwoch, auch in Barmen, Elberfeld sowie Mannheim zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei gekommen. In den Abendstunden hatten sich sowohl in Elberfeld wie auch in Barmen auf den Straßen Ansammlungen von mehreren hundert Personen — bis zu 800 Personen — gebildet, die von der Polizei mit Hilfe des Gummiknüttels aufgelöst wurden. In Mannheim haben die Demonstranten sogar teilweise das Straßenniveau aufgerissen und regelrechte Barricaden errichtet. Immer wieder und wieder sah sich die Polizei zum Einschreiten gezwungen. Die Kommunisten versuchten auf alle mögliche Weise, die Polizei zu reizen, die aber erfreulicherweise nicht die Ruhe verlor und lediglich mit dem Gummiknüttel ihrer schweren Aufgabe gerecht wurde.

Begleitschiff verläßt „Nautilus“

Funkpruch von Sir Hubert Wilkins.
An Bord des Polaruntersuchers „Nautilus“.

Durch die überraschende Geschwindigkeit, die unsere beiden Maschinen erzielten, legten wir heute weitere 240 Meilen zurück. Am Spätnachmittag mußten wir die Fahrtrichtung ändern und uns, nachdem wir nach Osten gefahren sind, mehr nach Norden halten. Damit werden wir die allgemeine Dampferstraße verlassen. Heute nachmittag begegneten wir einem Schiff, das westwärts fuhr.

Die See ist immer noch unruhig und die Aussicht von der Brücke nicht sehr tröstlich. Unter Deck ist es trocken, aber durch das Rollen des Schiffes kann man sich nur mühsam im Schiffsraum bewegen. Kapitän Danenhöfer ist mit dem „Nautilus“ sehr zufrieden, tatsächlich ist er wahrscheinlich seetüchtiger als die meisten Schiffe. Durch die hervorragende Beschaffenheit der Tanks kann er jeden Winkel ausfahren.

Ingenieur Shaw arbeitet heute abend noch daran, das Öl in den hinteren Tank umzufüllen, damit das Boot mehr über Wasser liegt.

Trotz des ziemlich bösen Wetters während der letzten beiden Tage macht uns die schwere Arbeit Appetit, und der Koch muß fast ununterbrochen gute Dinge zubereiten.

Das Essen wird auf einem Buffet angerichtet, an dem jeder vorbeigeht und sich etwas holt. Einige nehmen ihre Keller in ihre Kabinen mit, andere verschren ihre Mahlzeiten in der Kombi. In unseren praktischen elektrischen Kühlgeräten können wir alle leicht verderblichen Nahrungsmittel frisch und gut und mehr oder weniger so erhalten, wie wir sie an Land bekommen würden.

Der uns begleitende Eispatrouillenführer fuhr heute dicht an den „Nautilus“ heran und sagte uns guten Tag. Spätestens Mittwoch morgen wird er wahrscheinlich umfahren, und wir werden dann allein weiterfahren.

Mehr als tausend Meilen von Newyork entfernt

Kämpfen wir uns auf dem riesigen Ozean durch. Unser seltsames Fahrzeug legt zehn Knoten pro Stunde zurück. Der uns begleitende Eispatrouillenführer „Bonchartrain“, der Zeitungs- und Kinobereicherster an Bord hatte, kehrte heute abend um 8 Uhr um. Glücklicherweise haben wir seine Hilfe nicht in Anspruch zu nehmen brauchen, und jetzt, wo wir ganz auf uns selbst angewiesen sind, macht die Befragung, wenn das möglich ist, noch verträglichere Gefühle.

Nur bevor der Begleitkutter seine Rückfahrt antrat, haben wir uns noch mit seiner Befragung unterhalten. An Bord des „Bonchartrain“ versammelte sich die Besatzung am Lautsprecher und hörte, wie Kapitän Danenhöfer ihrem Kapitän seinen Dank für ihre Begleitung und Hilfsbereitschaft ausdrückte. Dann taufchten verschiedene Mitglieder der Besatzung Gespräche aus. Es war beinahe wie in einem Stadtbüro.

Für alle Insassen unseres Bootes hat das Gefühl, daß wir mit Gottes Hilfe allein unserem Ziel zuteuern können, geradezu etwas Bezwingendes. Es kann natürlich eine Zeit kommen, wo wir Hilfe brauchen und dankbar dafür sein werden, aber der feste Wille zum Erfolg ist auf dem „Nautilus“ deutlich spürbar. Wir sind wie ein Kind, das zum ersten Mal allein läuft.

Die Arbeit an Bord geht zusehends vorwärts

Verschiedene mechanische Spezialeinrichtungen werden in Ordnung gebracht. Kapitän Danenhöfer und Kommandant Schloßbach arbeiten am Getriebe des „Nautilus“. Alle arbeiten den größten Teil des Tages mit Ausnahme der kurzen Schlafzeit. Heute nachmittag sah ich allerdings eine Gruppe von Leuten eine Weile Bridge spielen.

Der Bordfunk funktioniert hervorragend, ebenso die Bordtelefone.

Wir sind augenblicklich dabei, die Kajütäume zu säubern und zu streichen. Das Wetter verspricht günstig zu werden und gegen Mitternacht müßten wir einen Anker nach Norden machen.

Spätestens morgen abend werden wir wissen, ob wir über London fahren können, um von dort aus weitere wissenschaftliche Instrumente mitzunehmen.

Copyright in der ganzen Welt King Features Syndicate. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Um ein osteuropäisches Holzhandelsabkommen

pm. Riga, Mitte Juni.

Durch Vermittlung der amtlichen polnischen Auslandsvertretungen hat die Baltisch-Scandinavische Handelskammer in Warschau an die holzwirtschaftlichen Kammern in Lettland, Estland, Finnland, Schweden und der Sowjetunion eine Einladung zu der am 25.-27. Juni in Warschau stattfindenden Konferenz der Holzexporteure versandt. Geplant wird die Bildung einer „Entente der Holzexportländer“. Das genauere Programm ist nicht erwähnt, schließt aber, wie in Riga zu erfahren war, u. a. eine umfassende Regelung des gesamten osteuropäischen Holzhandels ein. Gedacht wird an die Festsetzung von Ausfuhrkontingenten und womöglich an Waren- und Preisnormung, das wären also im letzteren Falle Standardisierung plus einheitliche Notierung. Dieses Programm, wenn es tatsächlich zur Erörterung kommen sollte, ist also recht umfangreich, jedoch sagt man sich jetzt schon in Riga, daß vorab wohl nur eine Vorverständigung in Frage kommen könne, wobei die Stellungnahme Moskaus von entscheidender Bedeutung sein werde. Seinerzeit hat die Sowjetunion, wie hier berichtet, eine Verständigung mit Finnland und Schweden angestrebt, ohne aber damit in Helsingfors und Stockholm Gegenliebe zu finden. In der Zwischenzeit von zwei bis drei Jahren hat der russische Holzexport eigene Wege eingeschlagen und eine stürmische Entwicklung genommen, während die Lage des Weltmarktes schwer erschüttert worden ist. Ob das, soweit es den Holzhandel betrifft, einzig und allein auf das russische Dumping zurückzuführen ist, soll hier unerörtert bleiben.

In jedem Falle steht es noch sehr in Frage, ob Moskau die Ende dieses Monats in Warschau bevorstehende Konferenz mitmachen wird. In Lettland ist es soweit auch noch nicht zur Entscheidung gekommen. Der hiesige Verband der Holzindustriellen und Holzhändler schlägt seinerseits die Mitentsendung von Vertretern des Rigaer Börsenkomitees und anderer lettlandischer Wirtschaftskammern vor, während das hiesige polnische Generalkonsulat, anscheinend noch unzulänglich informiert, im Zweifel ist, ob diesmal für Warschau außer Fachleuten, darunter allerdings wahrscheinlich auch solche vom Staate, noch andere Wirtschaftsvertreter in Frage kommen. Dies alles hat sich noch zu erweisen. An sich ist die ganze Beratung einsteilen gewiß recht problematisch, denn es ist schwer einzusehen, wie sich die so sehr auseinandergehenden Interessen der einzelnen Holzländer, Rußlands an erster Stelle, auf einen Generalnenner bringen lassen.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 12. Juni 1931.

Trotz Interventionsfähigkeit seitens der Großbanken eröffnete die heutige Börse in schwacher Haltung und mit ein- bis vierprozentigen Kursrückgängen. Nachdem nun auch in den Kreisen der S.P.D. nach dem Entschluß der D.V.P. mehr Neigung für Reichstagsauflösung sich gezeigt hat — der endgültige Beschluß wird allerdings erst am Montag gefaßt werden —, hält man einen Rücktritt des Kabinetts für kaum noch vermeidlich. Zu den Anfangskursen sah man wieder verschiedentlich Minus-Minus-Zeichen. Festverzinsliche Werte waren sehr stark angeboten, auch Reichsschuldbuchforderungen bis zu zwei Prozent gebessert. Geld steifer.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	11.6.G.	11.6.Br.	10.6.G.	10.6.Br.
Kaunas 100 Litas	42,04	42,12	42,04	42,12
Buenos-Aires 1 Peso	1,291	1,295	1,290	1,294
Kanada	4,201	4,209	4,203	4,211
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,995	21,035	21,0	21,04
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,831	0,833	0,821	0,823
Uruguay	2,456	2,452	2,456	2,452
Amsterdam 100 Guld.	169,35	169,69	169,31	169,65
Athen 100 Drachmen	5,458	5,478	5,458	5,468
Brüssel 100 Belga-500F.	58,63	58,71	58,62	58,74
Budapest 100 Pengö	73,48	73,52	73,43	73,77
Danzig 100 Gulden	81,815	81,975	81,82	81,98
Helsingfors 100 fin. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,04	22,08	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din.	7,470	7,484	7,443	7,457
Kopenhagen 100 Kron.	112,71	112,93	112,71	112,93
Lissabon 100 Escudo	18,58	18,62	18,58	18,62
Oslo 100 Kron.	112,71	112,93	112,71	112,93
Paris 100 Fr.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,473	12,493	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,35	92,53	92,35	92,53
Schweiz 100 Fr.	81,72	81,88	81,68	81,84
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	42,61	42,69	41,61	41,69
Stockholm 100 Kron.	112,80	113,02	112,80	113,02
Talinn 100 estn. Kron.	112,04	112,26	112,02	112,24
Wien 100 Schill.	59,185	59,305	59,17	59,29
Riga	81,10	81,26	81,10	81,26
Bukarest	2,507	2,513	2,507	2,513

Berliner Ostdevisen am 11. Juni 1931. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Katowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Kaunas 42,04 Geld, 42,12 Brief, Posen 47,175 Geld, 47,375 Brief. Noten: Zloty große 47,025 Geld, 47,225 Brief, Kaunas 41,88 Geld, 42,04 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 11. Juni.

Die heutigen Zufuhren betragen 12 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 3 Roggen, 1 Gerste, 1 Hafer und 6 Weizen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen 696 Gramm 19,50, Gerste 14,60, Hafer 16,20. Freiverkehr: Weizen 25-26,30, Roggen 19,30-19,50, Gerste 17,80, Hafer 15,50-16. Tendenz ruhig.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 759 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung West. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Lab: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 755 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung West. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 755 mm. Diesig (unter 1 Sm.). Windrichtung West. Windstärke 4. Zur Zeit der Beobachtung starker Dunst (Sichtweite zwischen 1000 und 2000 m).

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 755 mm. Dünner Nebel (unter 1/2 Sm.). Windrichtung West. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung Nebel, darüber Wolken oder blauer Himmel nicht erkennbar; keine merkliche Änderung im Laufe der letzten Stunde.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 12. Juni
6 Uhr: + 11,4, 8 Uhr: + 12,0, 10 Uhr: + 13,0

Wettervorhersage für Sonnabend, den 13. Juni
Schwache bis mässige westliche Winde, wechselnd bewölkt, gute Sicht.

Übersicht der Witterung vom Freitag, dem 12. Juni
Tief 752 Bottenbusen, Hoch 765 Süddeutschland.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Jan	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
388	10	Petrolas MS. (Sumficht)	Riga	leer	R. Meyhoefer
384		Douro SD. (Jørgensen)	Kopenhagen	Stückgut	Ed. Krause
385		Dunmore Head SD. (Heblock)	Swansea	Stückgut	Ed. Krause
386		Sven SD. (Fex)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Jan	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
378	10	Lisbeth SD. (Tramborg)	Hamburg via Königsberg	Holz Stückgut	R. Meyhoefer
379		Douro SD. (Jørgensen)	Kopenhagen	Sperrholz	Ed. Krause
380		Dunmore Head SD. (Heblock)	Riga	Eingebr. Ladung	Ed. Krause
381		Borgholm SD. (Jøfeld)	Kalmar	Passagiere	Maago
382		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Butter Leinwand Peluschen	Ed. Krause

Pegelstand: 0,44. — Wind: WNW. 3. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,5 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Stellen-Angebote

Laufbursche
von sofort gef. (4861)
Kleidt, Dampfbäckerei

Küchenmädchen
gesucht (4839)
Baderstraße 9/10.

Mädchen
mit guten Zeugnissen
zum 15. 6. gesucht
Bahnhofstraße 5
4850) 3 Trep. links.

Aufwärtlerin
mit etwas Kochkenntnissen zu zwei Personen gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Wl. (4843)

Stellen-Gesuche

Lücht. Stütze
in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stellung ab 15. 6. oder 1. 7. in nur gutem Hause. Gest. Angebote unter 5831 an die Abfertigungsf. d. Wl. (4766)

Sung. Mädchen
aus gutem Hause mit Zeugnissen sucht angenehme Stellung auch als Servierfräulein. Angeb. unt. 5833 an die Abfertigungsf. d. Wl. (4865)

Vermietungen

2 Zimmerwohn.
im Neubau zu vermieten. Zu erfragen bei Meding 4829) Hohe Straße 6.

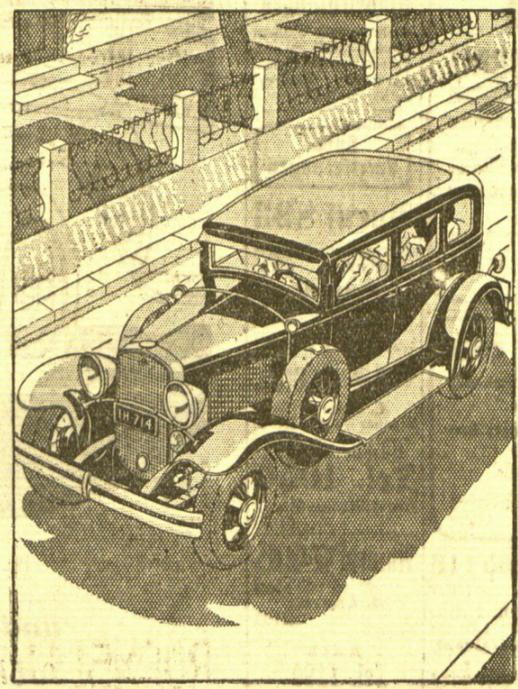
Mietamtstorte

2 Zimmerwohn.
mit Bad zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Wl. (4810)

1-2 möblierte Zimmer
in gutem Hause für den Sommer zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Wlattes. (4834)

Schlafstelle mit Pension
zu haben. (4845)
Laurat Fischerstraße 8.

Jetzt stärker!



Haben Sie den neuen Chevrolet Six probiert? Er ist besonders für unsere Fahrverhältnisse konstruiert worden. Die alte Kraft und Wendigkeit mit verstärktem Chassis, kräftigeren, schöneren Fisher-Karosserien, verbesserter Lenkung und grösseren Bremsen.

In diesem Jahre können Sie einen Chevrolet bekommen, der besonders für die Fahrverhältnisse auf den schlechtesten unserer Wege gebaut wurde. Beachten Sie ausser den oben angeführten Punkten folgende: 50 PS 6-Zylinder Motor — verstärkte Vorderachse — verstärkte Schutzbleche — neue Verbindungsstange — und trotzdem derselbe niedrige Preis

DER NEUE CHEVROLET SIX

EIN GENERAL MOTORS QUALITÄTSMOTOR

Auto-Zentrale Otto Zoeke, Memel, Libauer Straße 37b — Tel. 730
Erhard Sommer, Kaunas, Laisvės Alėja 72 — Tel. 1003
V. Masiulis & J. Baltrušaitis, Šiauliai, Bažnyčios gatvė 56 — Tel. 95

Marktberichte

fr. Preiskurs, den 10. Juni 1931			
Butter	Stk. 1,50-2,00	Schweinefleisch	Pfd. 1,00-1,50
Eier	Stk. 0,09-0,11	Rindfleisch	Pfd. 1,00-1,60
Weizen	Str. 15,00-16,00	Kalbfleisch	Pfd. 1,00-1,80
Roggen	Str. 14,00	Male	Pfd. 1,50-2,00
Safer	Str. 13,00	Hechte	Pfd. 1,00
Gerste	Str. 13,00-14,00	Quappen	Pfd. 0,70
Kartoffeln	Str. 3,00-4,00	Hörle	Pfd. 0,60-0,70
Sähne	Pfd. 0,50	Flundern	Pfd. 0,70
Süßner	Pfd. 1,00	Blöße	Pfd. 0,50
Teuchel	Stk. 1,50-2,50	Ferfel	Paar 20-50
Fauben	Paar 2,00	Schlachtchweine	Pfd. 0,60
Madieschen	6-8 Bund 1,-		
Whabarber	1 Bund 0,50		
Calat	Schäffel 0,50		
Karotten	1 Liter 0,50		
Zwiebeln	1 Liter 1,00		

Sensbetrun, den 9. Juni 1931			
Butter	Stk. 1,60-2,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,90-1,20
Eier	Stk. 0,11-0,12	Rindfleisch	Pfd. 1,00-1,10
Weizen	Str. 18,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,90
Roggen	Str. 14,00	Male	Pfd. 1,50
Safer	Str. 14,00-15,00	Hechte	Pfd. 1,20
Gerste	Str. 15,00	Quappen	Pfd. 0,90
Kartoffeln	Str. 4,50	Flundern	Pfd. 1,20
Sähne	Pfd. 0,80	Matfische	Pfd. 0,60
Süßner	Pfd. 1,00-1,20	Ferfel	Paar 20-35
Teuchel	Stk. 1,50-2,50	Läuferchweine	Stk. 35-60
Fauben	Paar 2,00	Schlachtchweine	Pfd. 0,60-0,70
Madieschen	6-8 Bund 1,-		
Whabarber	1 Bund 0,50		
Calat	Schäffel 0,50		
Karotten	1 Liter 0,50		
Zwiebeln	1 Liter 1,00		

v. Coabinthen, den 11. Juni 1931			
Butter	Stk. 1,60-1,70	Keuchel	Stk. 1,50-2,00
Eier	Stk. 0,10-0,11	Zwiebeln	1 Liter 1,00
Weizen	Str. 17,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,90-1,40
Roggen	Str. 15,00	Rindfleisch	Pfd. 1,00-1,50
Safer	Str. 14,00-15,00	Hammelfleisch	Pfd. 1,20
Gerste	Str. 16,00	Kalbfleisch	Pfd. 1,00-1,50
Kartoffeln	Str. 5,00-6,00	Ferfel	Paar 40-50
Sähne	Pfd. 0,60	Läuferchweine	Stk. 50-80
Süßner	Pfd. 1,20	Schlachtchweine	Pfd. 0,65

Zwei und Drei Zim.-Wohnungen
im Neubau gelegen, zum 1. Juli zu verm.
Griemberg
4853) Schlegelstr. 22.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
wird von Ingenieur gesucht. Angebote unt. 5830 an die Abfertigungsf. d. Wl. (4814)

Fräulein sucht einf. möbl. sep. Zimmer ob. separ. Schlafstelle. Angebote unter 5833 an die Abfertigungsf. d. Wl. (4819)

Ein Herr sucht ein Zimmer mit separ. Eingang. Angebote unter 5832 an die Abfertigungsf. d. Wl. (4818)

Beamter sucht klein. möbl. Zimmer vom 15. 6. Angebote unter 5827 an die Abfertigungsf. d. Wl. (4815)

Ein anst. Herr sucht ein möbl. Zimmer von sofort od. 15. 6. Angebote unter 5835 an die Abfertigungsf. d. Wl. (4835)

Möbl. Zimmer
von sofort gesucht. Angeb. unt. 5837 an die Abfertigungsf. d. Wl. (4866)

Kaufgesuche
Suche einen gut erhaltenen (4813)

Drehschraffen
mit dopp. Reiniung, mögl. Marke „Sany“, 20-25 St.-Leistung, zu kaufen. Angebote mit Preisangabe unt. 5828 an die Abfertigungsf. d. Wl. (4813)

Grundstücks-Markt

Wohnhaus
massiv, gute Lage, gr. Hof, 3 Zimmer-Wohnungen mit Bad, Miets 700 Lit. Preis 6500 Dollar, Anzahl. 2000 Dollar. (4811)
Danzel & Thomas
Marktstraße 48/49
Santelsdorf

Heute früh erlöste der Tod meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten Vater, Schwieger- und Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den Kaufmann

Friedrich Riekeles

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Margarete Riekeles

geb. Trapp

Memel, den 12. Juni 1931.

Liedertafel — Liederfreunde Beamtengangsverein

Diejenigen unserer geehrten Mitglieder, die ihre Teilnahme am Bundeslagerfest in Tilsit angemeldet haben, bitten wir, behufs Aufnahme in die Sammelvisite ihre Pässe unverzüglich bei Herrn Otto Jung, Brückenbrücke, abgeben zu wollen, spätestens jedoch bis zum 18. d. Mts., unter gleichzeitiger Einzahlung des ermäßigten Eisenbahnfahrpreises. — Nach dem 18. Juni kann weder Aufnahme in die Sammelvisite noch Ermäßigung des Eisenbahnfahrpreises erfolgen.

Die Vorstände

Achtung!

Beinge einen größeren Vorrat alten vitant. Feinöl und Vollfeinöl zu bedeutend ermäßigten Preisen am Sonnabend 3. Verkauf

Joh. Dabars
Lebensmitteldeschäft
Marktstr. 42/43 (früher
Fritale Sommer) (4860)

Schweinefleisch
1,20 u. 1,50 Lit (4827)
Marktstr. 85.

Komplettes
Zimmer
Eiche, zu verkaufen.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bl. (4817)

Radrennbahn Königswäldchen

Sonntag, den 14. Juni 1931

Grosses Bundesfest

auf der Radrennbahn in Königswäldchen

Anfang nachmittags 1.30 Uhr

Austragung der memelländischen Bundesmeisterschaften im Bahnrennen, Kunstfahren und Radball

Abends 8 Uhr: Konzert im illuminierten Park
Siegerball auf der Freilicht-Tanz-Diele

Eintrittspreise: Stehplatz Lit 1.-, Sitzplatz Lit 2.- und 3.-, abends Lit 2.-
Bei ungünstiger Witterung findet die Abendveranstaltung im Saale statt.

B. M. R. V.

Gott nahm zu sich meinen lieben Mann, treusorgenden Vater und lieben Großvater, den

Maschinen a. D.

Hermann Klein

im 80. Lebensjahre.

Dieses zeigen an

Berta Klein und Kinder

Beerdigung Montag, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Wittener Leichenhalle aus. Freunde und Bekannte sind herzli. eingeladen.

Stempel liefert
B. Siebert
Memeler Dampfbr. u. G.

Am 9. Juni verstarb zu Wischwill unser langjähriges Mitglied, Herr Kaufmann

Benno Rodeit

Wir verlieren an dem Verstorbenen ein treues Mitglied unseres Vereins und werden ihm ein dauerndes, treues Andenken bewahren.

Männer-Gesang-Verein Wischwill

N. Serafin

zurückgekehrt

Frauen- und Kinder-Behandlung
Fischerstraße 7. (4806)

Waldschlößchen

Sonnabend
und Sonntag
Verlängerte Kaffeezeit

Ostseebad und Kurort Nimmersatt

Besitzer John Karnowsky

Angenehmer Aufenthalt für Familien, geschlossene Gesellschaften u. Vereine

Fernruf Nimmersatt 1 / Tennisplatz

Autoverbindung an Sonntagen:
Ab Memel: 8, 9, 10, 13, 15, 17, 20, 21, 20
Ab Nimmersatt: 7, 8, 10, 13, 18, 19, 20, 24

Hotel zum Preller Eich

in Prell (Nah. Max Deitzel) empfiehlt sich Kurzweil.

Pensionspreis bei einklassiger Verpflegung 10 bis 12 Lit.

Ausflüglern ermäßigte Preise.

Fuhrwerk ins Eldrevier jederzeit verfügbar. (4548)

118 Markthallenstand 118

empfehl. billigst: (4777)

Feinste Konerven - Leberwurst, 1 Bld. Dose 2,00 Lit, 1/2 Bld. - Dose 1,10 Lit

Schweinefleisch in Sauceraut, 1 Bld. - Dose 1,80 Lit

Prima Gänsfleisch u. Gänseleberwurst sowie frische Würstchen, Rotwurst, Leberwurst

Ernst Schareit, Eduardshof.

Gelegenheitskauf in gebrauchten Motorrädern!

1 Motorrad, 4 1/2 PS, mit Soziusfuß und Zweiganggetriebe... Preis 500.-

1 DKW-Rad, 300 cm, 8 PS, mit großem elektr. Licht und Volzhorn... Preis 1400.-

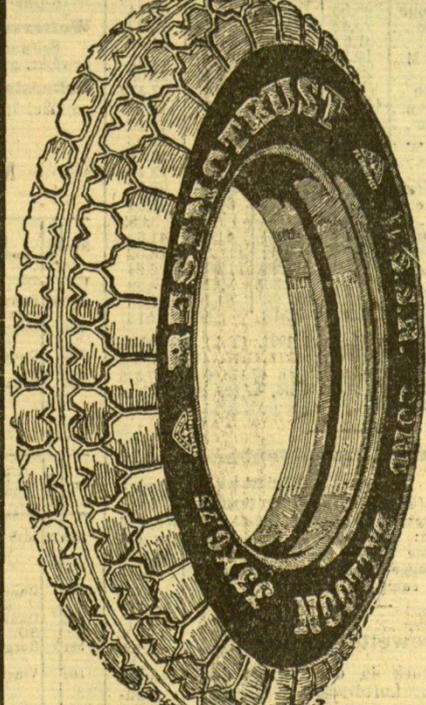
1 Triumph-Rad, Modell 1931, 12 PS, mit großem elektr. Licht, elektr. Horn und Tachometer, nur vier Wochen gefahren, fast wie neu... Preis 2000.-

Sämtliche Maschinen können hier besichtigt und Probe gefahren werden.

Automobil-Zentrale

Otto Zoete

Memel Libauer Straße 37 b
Telefon 730



Der neue russische Qualitäts-Auto-Reifen, Produktion 1931

„Resinotrust“

in Memel eingetroffen.

Ueberzeugen Sie sich von der Güte u. Preiswürdigkeit

Generalvertreter für das Memelgebiet:

Gottfried Reidys

Polangenstrasse 18 Telefon 437

Lichtspiele

Apollo

Täglich
5 1/4 und 8 1/4 Uhr
Ermäßigte Preise
Lit 1.- bis 2.50

Der falsche Feldmarschall
Das große deutsche Militär-Tonfilm-Lustspiel
Bei Programm
Wochenschau

Kammer

Freitag u. Sonnabend
5 1/4 und 8 Uhr
Sommerpreise
Lit 1.- bis 2.50
Kinder 1 Lit

Der Zigeunerbaron
Pat und Patachon als Kunstschützen
Wochenschau

Otto Jungs Kaffee

die Qualitätsware von Lit 4.- per Pfd. an

Besonders preiswert meine erprobte Kaffeehaus-Mischung à Lit 1.50 für 1/4 Pfd. täglich frisch aus eigener Kaffeeerei.

Laska Konfitüren immer fabriktisch

Verpachtung von Kiechenland

Unsere Landparzellen Bürgerfelder 111, 112, 113, 114, in Größe von etwa 14 Morgen, teils ab Latzita an der Dange gelegen, sollen zum 1. Oktober d. J. verpachtet werden.

Schriftliche Angebote sind bis Sonntag, den 27. Juni, an unsere Geschäftsstelle, Marktstraße 27/28, zu richten, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Der Gemeindefürsorge- rat der St. Johanniskirche

Arbeitsburschen

stellen von sofort ein (4841)

Gebr. Preusschaf
Industriewerk Memel.



Lux-Creme

nicht fettend

macht jede Haut zart, samtweich und geschmeidig

Wer Lux-Creme braucht bei Tag und Nacht.
Hat seine Haut bald zart gemacht, Sie duftet fein und gleicht wie Haut.
Und hilft bei Rissigwerden auch.

Lux-Creme fettfrei für den Tag
Lux-Cold-Creme fetthaltig für die Nacht.

Erhältlich in sämtlichen Parfümerien, Drogerien und Apotheken

IN GENIEURSCHULE
ALTENBURG TH.
STAATSHOCHSCHULE
MASCHINENBAU & ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
P. B. OSKAR RUF WUNSCH

Kollwagen

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 5836 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Angebote

Lücht. Hausmann von sofort gesucht. (4826) Schmels 1. Querstraße 3a bei Baltrusch.

Ein tüchtiger (4857) Laufbursche wird gesucht.

F. Klein Töpferstraße 14 a Polstermöbel- und Dekorationsgeschäft

Weberinnen bei hohem Lohn von sofort gesucht. Zu melden (4844) Hotel Viktoria Zimmer 26 von 5-8 Uhr.

Bädergehilfe

3. Ausbildung am Sonnabend für dauernd gesucht (4757) Arthur Tramp Bädermeister Müllerstraße 1

Tüchtige Schuhmacher-gehilfen sofort gesucht (4863) Rudolf Grigolett Töpferstraße 1b

Kutcher bei freier Verpfleg. zum 15. 6. gesucht (4799) Mühlentorstr. 11

Schlosser

stellt von sofort ein (4886) A. Holzhauer, Libauer Straße 19

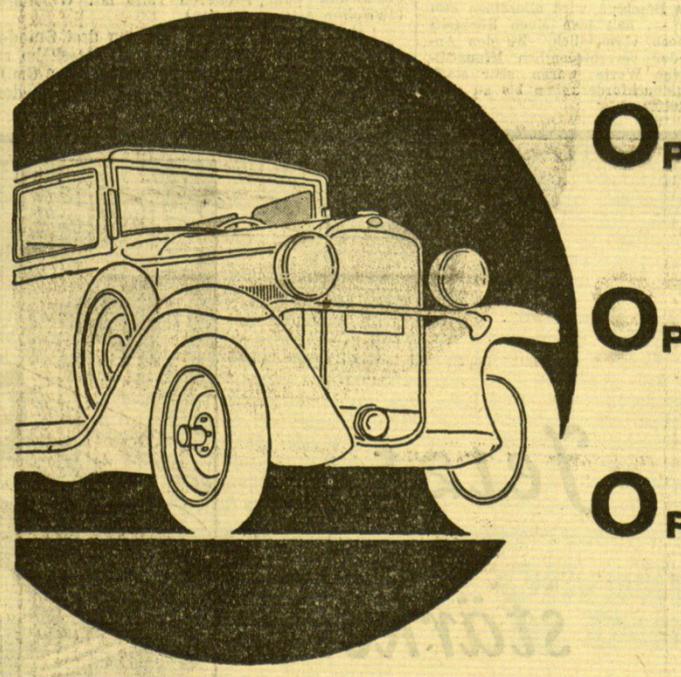
2 Kellnerinnen

zum Bedienen der Gäste gegen Procente für sofort gesucht. Bedingung litauische und deutsche Sprache. Bildbesitzer an Restaurant „Automata“ Kaunas, Laibes Alėja 24 Nr. (4799)

Bessere junge Frau

in allen Zweigen der Wirtschaft erfahren sucht Stelle

am liebsten im frauenlosen Haushalt. Angebote unter 5834 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5822)



OPPEL IST BILLIG
in der Anschaffung

OPPEL IST BILLIG
in der Unterhaltung

OPPEL IST BILLIG
in dem Betriebe

und doch ist es ein kräftiger, komfortabler und vollauf moderner Wagen!

6-zyl. Motor, 32 effektive Pferdestärken. 4 halbelliptische Federn mit hydraulischen Stossdämpfern. Vollkommen eingeschlossene, mechanische 4-Radbremßen moderner Konstruktion. Elektrische Richtungswinker. Automatischer Scheibenwischer. Blendfreie Scheinwerfer. Verstellbare Vordersitze.



Sie finden

bei uns die elegantesten Anzüge, Stoffe, Windjacken, Cabardine, Regen- und Trenchcoat-Mäntel, Wäsche, Socken, Berufsbekleidung usw. zu spottbilligen Preisen. (4830)

C. Wabulat & Co.

Auto-Zentrale Otto Zoete, Memel, Libauer Straße 37 b, Telefon 730

Viktoras Vallokaitis, Kaunas, Laisvės Alėja 61, Telefon 3080

R. Leibavičius ir R. Sukis, Šiauliai, Tilzes g-ve 110, Telefon 18



Memel, 12. Juni

Zeitgefall

Mit dem toten Kind in der Kirche

Gestern gegen 2 Uhr nachmittags wurde in der hiesigen katholischen Kirche eine weibliche Person beobachtet, die in ihren Armen ihr etwa drei Monate altes Kind trug; das Kind war tot. Es handelte sich, wie später festgestellt wurde, um eine angebliche Arbeiterin Apollonia Jurkskaite aus Darbenai, die über den Tod des Kindes und über ihre Anwesenheit in Memel unklar und unwahre Angaben machte. Sie wurde festgenommen. Ein von dem Vorfalle verständiger Arzt konnte weder Spuren einer Verletzung an der Leiche finden, noch konnte er die eigentliche Todesursache einwandfrei feststellen. Es ist möglich, daß das Kind vergiftet oder, was zutreffender sein dürfte, verhungert ist. Die Kindesleiche wurde beschlagnahmt und nach der Leichenhalle auf dem Friedhof in Bommelspitte überführt. Ob eine strafbare Handlung vorliegt, werden die weiteren Ermittlungen ergeben.

* **Der St. Johanniskirchenchor** macht seinen diesjährigen Ausflug am Sonntag, dem 14. Juni, mit dem Dampf „Kurisches Haff“ nach Nidden. Die Fahrkarten zum ermäßigten Preise von 3,75 Lit für Hin- und Rückfahrt werden allen Fahrgästen, die sich vorher anmelden, bei Beginn der Reise durch den Vereinstaffierer ausgehändigt.

* **Gefährlicher Brand.** In der Nacht zum heutigen Freitag gegen 1/2 2 Uhr wurde die Feuerwehr durch den Weiber am Theater alarmiert. Auf dem Hofe des Grundstückes Grabenstraße 7 brannten drei nebeneinander liegende, durch Bretterwände abgeteilte Holzställe. Das Feuer hatte bereits auf die über den Ställen liegenden Rammern übergreifen, wo es an dem dort lagernden Kleingemachten Holz reichlich Nahrung fand. Mit zwei Schlauchleitungen der Motorpumpen wurde der Brand bekämpft. Eine neben den brennenden Ställen befindliche Autogarage konnte dabei ebenfalls in Brand geraten. Nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit war jede Gefahr beseitigt, und die Wehr konnte nach Zurücklassung einer Brandwache abziehen.

* **Schwere Unfälle.** Heute vormittag fiel ein Arbeiter Jaguttis, der beim Wässern eines Dampfers am Winterhafen beschäftigt war, in etwa acht Zentner schwerer eiserner Scherle auf die Brust. (Scherle sind die eisernen Duerwände zwischen den Radelufen, die beim Wässern meistens herausgenommen werden.) Der Dampfer hat Zement in Säcken geladen. Der Arbeiter, durch den das Unglück verursacht worden ist, wurde bei Beginn der Arbeit nicht herausgenommen. Als eine Ladung Zement hochgehoben wurde, wurde unglücklicherweise gleichzeitig auch der Scherle etwas hochgehoben, rutschte zurück und fiel dem Arbeiter auf die Brust. Schwerverletzt mußte der Arbeiter ins Krankenhaus gebracht werden. — Heute morgen gegen 8 Uhr wurde das Krankenhaus nach einem Schlaganfall in Familien gerufen. Dort hatte ein Arbeiter beim Stapeln von Rundhölzern eine starke Verletzung am linken Fuß erlitten. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Gestern nachmittag erlitt ein Arbeiter am linken Fuß durch ein gefülltes Zementfaß, das ihm auf den Fuß gefallen war. Er mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Vorstandssitzung des memelländischen Verbandes der evangelischen Frauenhilfe

Am vergangenen Mittwoch versammelten sich die Mitglieder des Verbandes mit einer großen Zahl von Gästen zu einer Sitzung im Sandkrua. Der Schriftführer des Verbandes, Generalsuperintendent D. Gregor, eröffnete nach gemeinsamem Gesang die Versammlung mit Gebet. Von den 19 Vereinen konnte die Vorsitzende, Frau Su-

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Raunas (Welle 1935). 19.30: Mandolinen- und Gitarrenkonzert. 20.50: Solifloraabend. 22.10: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7.35: Frühkonzert. 10.20: Die Sendung der Deutschen in der Welt. 11.50 und 13.25: Schallplatten. 18.15: Im Faltboot über den Seigensee. 19.15: Spanischer Unterricht. 19.45: Abend in Schmankhausen. 20.30: Pat und Pataton machen Musik. 22.50: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 372). 6.45: Schallplatten. 11: Szenen aus dem Schnellgericht. 11.15: Englischer Schulfest. 13.20: Schallplatten. 14.15 und 16.15: Konzert. 20: Winterabend. 21.30: Amorose phantasiert. 23: Tanzfest.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 10.15: Schulfest. 11.30-14.30: Schallplatten. 16.30: Konzert. 20.05: Konzert aus dem Zopyoter Kurgarten. 22.30: Tanzmusik.
- Königsweiserbäusen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12.05: Vommern in Lieb, Volkweise, Sang und Dichtung. 14: Schallplatten. 15.45: Die Lebensart der weiblichen Angehörigen. 16.30: Konzert. 18.30: Weltberühmte Sportpreise. 19: Die Wiffentarte der Fernensender. 19.30: Erinnerungen an Heinrich Heine. 21: Promenadenkonzert.
- Langenberg (Welle 472). 7.05, 10.15, 11.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 16.40: Englisch. 17: Bepfanzkonzert. 20: Lustiger Abend. 21.15: Die Pantoffeln stürzten Münster (Lustiger Schallplattenbericht). 22.30: Tanzmusik.
- Mühlacker (Welle 360). 10 und 13.30: Schallplatten. 16.30: Spul- und Märchenfiguren in der Musik. 18.15: Vom Vieheschmerz und vom Nachgeburt. 21: Promenadenkonzert. 22.50: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 11, 12 und 12.40: Konzert. 17: „1000 Hunde — 100 Katzen“ (Bericht aus einer Hundebesitzung). 17.20: Musikalische Auerbunt. 19.10: Probleme der Zeit. 19.55: Liebesabend. 21: Promenadenkonzert der vereinigten Wiener Sereamuffen. 22.30: Konzert.
- London (Welle 356). 17.15, 18.35 und 20: Konzert.
- Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 18.10: Schallplatten. 19.45: Konzert. 21.40: Alle und moderne Tanzmusik.

perintendent Jopp-Verden, 17 Vertreter begrüßen. Zunächst wurde das Jahresfest besprochen. Es soll am 2. August in Ruh gefeiert werden. Im Anschluß an dieses Fest ist ein Frauenhilfslehrgang geplant, bei dem wieder Vertreter des Gesamtverbandes mitwirken werden. Als Abgeordnete des Memellandes wird Frau Pfarrer Scher-nus-Memel an der Tagung des Gesamtverbandes in Breslau teilnehmen. Im weiteren Verlauf der Vorstandssitzung wurden noch mehrere Arbeitsgebiete der Frauenhilfe erwähnt und besprochen. Ein gemeinsames Mittagessen bildete den Schluß der Zusammenkunft.

Großes Schadenfeuer in Achpurwen

Ein Gehöft wahrscheinlich infolge Brandstiftung vernichtet

Am Freitag, den 12. Juni, wütete ein großer Brand in Achpurwen, durch den das Gehöft des Besitzers Jaudzims vernichtet wurde. Der Besitzer war mit seiner Frau nach einem in der Nähe befindlichen Walde gefahren. In der Nacht blieb allein eine Tochter. Gegen 9 Uhr entstand plötzlich in einem Schauer, der sich zugleich mit der Scheune und dem Stall unter einem Dach befand, Feuer, das durch den Wind angefaßt, schnell um sich griff. In kurzer Zeit standen ein zweiter Schauer sowie das mit Stroh gedeckte Wohnhaus in Flammen. Auf dem Hof lagende Holzstämme wurden bald an zu brennen. Es war unmöglich, die in den brennenden Wirtschaftsgebäuden befindlichen Maschinen und Geräte zu retten. Sämtliche Gebäude, mit Ausnahme eines aus Kiefern gebauten Stalles, brannten bis auf den Erdboden nieder. Außer den landwirtschaftlichen Maschinen fand Stroh- und Heuwirrat, etwa 50 Zentner Kartoffeln, gegen 25 Zentner Getreide und ein Posten zugerichtete Bauholz verbrannt. Ein Mutterstier mit sieben Ferkeln konnte, mit Brandwunden bedeckt, gerettet werden. Im Wohnhaus verbrannten sämtliche

darin befindlichen Möbel, Lebensmittel und fast alle Kleider. Der Besitzer ist durch das Unglück fast bettelarm geworden, weil weder das Mobiliar noch die Gebäude versichert waren. Es wird vermutet, daß der Brand vorsätzlich angelegt ist. Nur der gütigen Windrichtung war es zu verdanken, daß ein etwa 20 Meter entfernt stehendes Wohnhaus eines Arbeiters von den Flammen verschont blieb.

Kirchenzettel für Memel

- Johanniskirche:** 9 1/2 Uhr Pred. Klingner (Chor singt); 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Waldgottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor. Dienstag, den 16. Juni, 4 Uhr Frauenhilfe, Fr. v. Sab. — Donnerstag, den 18. Juni, 4 Uhr Frauenhilfe, Fr. Leitner. [4851]
- Englische Kirche:** 9 1/2-Uhr-Gottesdienst fällt wegen Instandsetzung aus. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Johanniskirche.
- Evangelisch-reformierte Kirche:** 9 1/2 Uhr Pfarrer Priek; 11 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Tauchstummengottesdienst. [4846]
- Jakobskirche:** Sonnabend, d. 13. Juni, 11 Uhr lit. Beichte. Sonntag, d. 14. Juni, 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Pfarrer Ribbat; 11 Uhr Kindergottesdienst; 1 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Ribbat; 4 Uhr Jungmädchenverein, Pfarrer Ribbat. [4852]
- Katholische Kirche:** Sonntag, d. 14., 7 Uhr Frühgottesdienst; 8 1/2 Uhr Schulgottesdienst; 9 1/2 Uhr Hochamt und Pred.; 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Pred.; 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht (Gottesdienst in Probkuls).
- Christl. Gemeinschaft Ruppen:** 2 Uhr Missionsfest in Mellnergarten an den Baaken; 5 Uhr Versammlung, Fr. Erardi, St. Christoph; 7 1/2 Uhr Jugendbündel. — Samstag, d. 13. Juni, 2 Uhr bei schönem Wetter Waldversammlung auf dem Gähhöfer Friedhof. [4854]
- Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße:** Nachm. 2 Uhr lit., Truchsaß; 4 Uhr deutsch, Megalis; 6 Uhr Jugendbund.
- Bethel-Kapelle (Wapenbündelgemeinde) Neuer Park:** 9 1/2 und 4 Uhr: Dreher, Berlin; 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Prediger Dreher. Sonntag abend 6 Uhr Jugendstunde.

Die diesjährigen Süllen- und Tier-schauen im Memelgebiet

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

Die diesjährigen Süllen- und Tier-schauen fanden in der Zeit vom 8. bis 10. Juni statt. Sie wiesen im Verhältnis zu den Vorjahren eine zum Teil recht bedeutende Zunahme der Besichtigung auf, namentlich im Kreise Pogezen. Besonders hervorzuheben sei, daß auch die Qualität der zur Schau gebrachten Tiere durchaus befriedigen konnte. Durch Verwendung von guten männlichen Zucht-tieren, die mit Hilfe von Darlehen der Landwirtschaftskammer den bäuerlichen Züchtern zur Verfügung gestellt wurden und noch werden, ist diese gute Qualität erreicht worden. Es hat heute auch in bäuerlichen Züchtereien immer mehr die Ueberzeugung Raum gewonnen, daß bei der augenblicklichen schwierigen Lage der Landwirtschaft, die die Absatzverhältnisse landwirtschaftlicher Produkte aller Art so außerordentlich schwierig gestaltet, nur noch ein wirklich gutes Tier Aussicht auf einen wenigstens einigermaßen annehmbaren Verkaufspreis hat. Dazu kommt weiter, daß der Landwirt infolge der niedrigen Getreidepreise und der großen Schwierigkeit des Getreideabsatzes überhaupt gezwungen ist, soviel wie möglich von seinem Getreide zu veräußern, es also durch seine Tiere zu verwerten zu lassen. Das ein in Form und Leistung gutes Tier eine viel bessere Verwertung erreicht als ein Tier, das den heutigen Anforderungen des Marktes nicht mehr entspricht, heißt heute jeder Landwirt ein. Er sieht sich also das Ziel, züchterisch dahin zu streben, seine Tierbestände immer mehr zu verbessern. Daß der memelländische Landwirt mit Erfolg diesem Ziele zustrebt, haben die diesjährigen Schauen bewiesen.

Die Verbesserung und das Anwachsen in der Rindvieh- und Schweinezucht sind bereits auch auf früheren Schauen festgestellt worden. Hier sei daher nur kurz zusammenfassend betont, daß diese Feststellung sich auch in diesem Jahre bestätigt hat. Über die diesjährigen Schauen brachten dem Besucher zwei weitere freundliche Ueberraschungen. Die erste war die, daß nach einer Reihe von Jahren erstmalig wieder Schafe und zwar Schwarbschafe ausgestellt waren. Wenn auch zunächst nur wenige Tiere gezeigt wurden, so ist doch der Beweis erbracht, daß viele Landwirte das Interesse an der Schafzucht wieder gewonnen haben und sich bemühen, auch auf diesem Gebiet vorwärts zu kommen. Die Landwirtschaftskammer selbst wird der Förderung der Schafzucht ihre besondere Aufmerksamkeit schenken.

Die größte Ueberraschung wurde aber auf dem Gebiet der Pferde zucht gegeben. Sie ist im Aufsteigen begriffen. Während sich die Kreise Memel und Hendebrug hinsichtlich der Besichtigung der Schauen mit Säulen noch etwas zurückhaltend zeigten, hat der Kreis Pogezen erneut den Beweis erbracht, daß in ihm die Pferde zucht wieder an eine hervorragende Stelle gerückt ist. Dort allein wurden im ganzen 91 Füllen des Dür. Warmbluts Trakehner Abstammung mit Brand gezeit, davon waren allein 41 Sannatfüllen ausgestellt. Der Pferde züchter vertritt sich also auf diesem Zuständigkeits wieder einen Erfolg. Er weiß aber auch, daß dieser Erfolg sich nur dann einstellt, wenn er wirklich gutes Elternmaterial verwendet. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Ueberzeugung der Pferde züchter aus dem Kreis Pogezen immer mehr Allgemeinut mächtlicher Pferde züchter des Memelgebietes werden möchte.

Der Vorsitzende der Prämierungskommission für Säulen, Rittgergutsbesther Gubba, schloß die Schau in Pogezen etwa mit folgenden Worten: „Es hat die Preisrichterkommission sehr gefreut, daß ihr in diesem Jahre soviel Säulen vorge stellt sind. Besonders groß ist aber die Freude der Preisrichterkommission darüber gewesen, daß das ausgestellte Material ganz vorzüglich war. Das ist ein Beweis, daß die diesjährige Schau ein wirklich gutes Preisurteil verdient.“

einen solchen hat erhalten können. Dazu reichten die Mittel leider nicht aus. Die Pferde zucht hat eine sehr schwere Zeit durchmachen müssen. In den letzten Jahren schien es so, als ob sie noch mehr zurückgedrängt werden würde. Absatzmöglichkeiten, auch für gute Pferde, waren kaum vorhanden. Die Züchter haben damals große Opfer bringen müssen, um diese Zeit zu übersteuern und ihr gutes Stutenmaterial sich zu erhalten. Jetzt sind die Aussichten besser geworden. Die Nachfrage ist gestiegen, und ein gutes Pferd findet heute leichter seinen Käufer. Trotzdem soll sich der Landwirt aber nicht dazu verleiten lassen, sein bestes Stutenmaterial abzugeben, sondern das soll er behalten als unbedingt notwendigen Fundament für eine weitere erfolgreiche Pferde zucht.“

Sämtliche Schauen wurden durch eine Vorführung der Genossenschafts- und Stationshengste eröffnet. Die größtenteils mit Hilfe der Kammerdarlehen aufgestellt sind. Es wurden vorgeführt:

- Kreis Memel**
 - Hengsthaltungs genossenschaft Reuhof: Pappenhömer, M., geb. 1925 v. Pervalkischer a. d. Pappelburg, R. N. 1440 v. Burgwari XX u. d. Pappa v. Papp-Schäfer. Züchter und Aufzüchter Gubba, Adl. Göhöfen. 2. dieselbe: Pappus, F., geb. 1915 v. J. Pilot u. d. Sarah B. R. J. 934 v. Inselberg-Feldjäger. Züchter: Mademacher-Wingge, Kreis Pogezen. (Ehemaliger Landbesitzer.) 3. Hengsthaltungs genossenschaft Wilkie ten: Donsojak, F., geb. 1915 v. Diebitz-Advent-Poljaner-Harnisch (v. Palm). Züchter Kallweit-Gaitzuben, R. Insterburg. Aufzüchter u. Sperber-Lenzen, R. Tilsit. (Ehemaliger Landbesitzer.) 4. Hengststation Kurtschät: Schwenowkaren: Verdrus, F., geb. 1927 v. Kriegenjunge a. d. Bielgute D. 3. 2102 v. Felslerich u. d. Beitel VI 3968 v. Falkenstein u. d. Baleska v. J. Pilot. Züchter und Aufzüchter Weiskewalkischken, R. Pogezen. 5. Hengststation Ptach-Carlshof: Wenzel, F., geb. 1909 von Bannerträger (v. Weltmann XX) u. d. Janta VI 5426 v. Mortimer u. d. Grille v. Leporello u. d. Fantasia v. Maffa u. d. Franke v. Puroslaw XX Horaz. Züchter Wenghöfer-Jurgaitischen, R. Goldap, Aufzüchter Wittig-Dalupainen, R. Goldap. (Ehemal. Landbesitzer.) 6. Hengststation Sperber-Adl. Präkuls: Zimmer Vormwärts, F., geb. 1916 v. Polarkühner u. d. Balta v. Red. Prince II XX, Dephos XX, Palabin (v. Adonis XX). Züchter und Aufzüchter Hauptgeitüt Trakehnen. (Ehemaliger Landbesitzer.)

- Kreis Hendebrug**
 - Hengsthaltungs genossenschaft Michelskaute n: Abriß, R., geb. 1923 in Trakehnen v. Reichstern u. d. Alterfarbe le Justicier XX, Optimus, Ebeling. (Ehemaliger Landbesitzer.)

- Kreis Pogezen**
 - Hengsthaltungs genossenschaft Baubeln: Leopold, F., geb. 1918 v. Eigentümer a. d. Leska von Vorezo, Pabvan, Dachs, Friht. Züchter Korth, Girehnen, R. Tilsit, Aufzüchter v. Sperber-Gersellen, Kreis Tilsit. 2. dieselbe: Sarazene, Hb., geb. 1907 v. Sarafan, Bernardo, Petarca. Züchter Allet-Mohlgraben, R. Pogezen. Aufzüchter Talle-Nettinen, Kreis Insterburg. (Ehemaliger Landbesitzer.) 3. dieselbe: Tärke II, F., geb. 1911 in Trakehnen v. Ingrim u. d. Trüffel v. Polarkühner, Eufony XX, Fürstenberg, Sektor XX. (Ehemaliger Landbesitzer.) 4. dieselbe: Jünger, H., geb. 1911 v. Jüngling — Padorus — Jwan. Züchter und Aufzüchter Dr. Brandes-Insterburg. (Ehemaliger Landbesitzer.) 5. dieselbe: Jünger, meningen: Fortrot, F., geb. 1916 v. Falkenstein a. d. Vlette VI 3307 v. Stanislaus, Wind, Pappenheim, Serenifillemus. Züchter und Aufzüchter H. Buttkereit-Pelkneben, Kreis Pogezen. (Ehemaliger Landbesitzer.)

Die Prämierungsergebnisse in den einzelnen Kreisen werden nachhergeteilt werden.

Hendebrug 12. Juni

* In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind folgende Bilder neu ausgestellt: Der Glaspalast in München niedergebrannt. Unerföhlliche Gemälde vernichtet. Ein Denkmal für die Gefallenen der Kraftfahrtruppen. Die Luftangriffe auf Mitteldeutschland 5:1. Der Tag der Staffelläufe. Die Teilnehmer der Internationalen 10000-Kilometer-Fahrt in Berlin eingetroffen. Sportfest der Kraftfahrtruppen in Berlin-Dankwih. Schwimmsport im Gebirge. Das Sportbad in Schuls-Tarasop. Begeisterter Empfang Professor Piccards in Brüssel.

* **Viehverladungen.** Am Donnerstag wurden in Hendebrug 247 Bacon-Schweine abgenommen. — In Kolkeihen wurden am letzten Verladetag 140 Bacon-Schweine angeliefert, die meistens aus großlitauischen Orten angeliefert wurden. — In Rukowiten wurden am letzten Verladetag 122 Bacon-Schweine abgenommen; die Hälfte davon brachten großlitauische Landwirte zur Verkaufsstelle. ds.

Schöffengericht Hendebrug

Der Richter brauchte einen Anzug. Der Besitzer D. aus Pogezen erwiderte Anfang August vorigen Jahres mit seinem Richter bei dem Kaufmann K. in Pogezen, um für den Richter einen Anzug zu besorgen. Auf die Frage des Besitzers, ob er den Anzug auf Kredit erhalten könne, erwiderte der Kaufmann, daß mindestens zwei Drittel der Kaufsumme angezahlt werden müßten. D. erwiderte, daß er nur 60 Lit bei sich habe. Der Kaufmann erklärte sich mit Rücksicht darauf, daß D. in Pogezen wohnte, mit der niedrigen Anzahlung einverstanden. Der Anzug wurde eingepackt und dem Richter übergeben, der sich gleich darauf entfernte. Der Landwirt unterließ sich dann noch mit dem Kaufmann längere Zeit über die allgem. die Unterhaltung schließlich doch bezahlt war und die 60 Lit bezahlt werden sollten, erklärte D. plötzlich, daß er vergessen habe, die Briefstampe mitzunehmen. Er versprach aber, innerhalb von zwei Tagen den Betrag zu entrichten, was er jedoch nicht tat. Der Kaufmann mußte den D. verklagen. Eine Zwangsvollstreckung brachte nur 45 Lit, so daß der Kaufmann einen Schaden von etwa 120 Lit erleidet. D. wurde des Betruges für die schwere wirtschaftliche Lage, in der er sich befand, mit der verhältnismäßig milden Strafe von 20 Lit und zwei Tagen Gefängnis davon.

Kirchenzettel für Hendebrug

- Christl. Gemeinschaft Hendebrug, Kapelle Vindensallee.** Freitag, den 12. Juni, abends 8 Uhr, Missionsabend. Redner: Pfarrer Erardi von St. Christophona (Schweiz). Sonntag, den 14. Juni, vorm. 8 1/2 Uhr, Morgenandacht, nachm. 5 Uhr Versammlung. Um 2 Uhr Missionsfest bei Pfarrer Szonn-kl. Grabuppen. Jedermann ist herzlich eingeladen.
- Evangel. Kirche Hendebrug.** Sonntag: 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Moser. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungmädchenverein.
- Saal Bergstraße 4.** Sonntag, den 14. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, Versammlung. Thema: Unter Opfer.
- Kath. Kirche:** Sonntag, 8 1/2 Uhr, hl. Messe, litauische Predigt; 10 1/2 Uhr Hochamt, deutsche Predigt, Bejper.

Ständesamtliche Nachrichten

Hendebrug (April und Mai). Eheschließungen: Kaufmann Otto Carl Meibes mit Maria Gertrud Barbalds, ohne Beruf, beide aus Hendebrug; Antiochsmacher Hermann Franz Peter mit Hansangestellte Grete Schallwies, beide aus Hendebrug; Westerstöm Wilhelmine Viktor Witte aus Trakehnen mit Meta Uhmant, ohne Beruf, aus Hendebrug; Tischler Fritz Adolf Emil Fromholz mit Anna Dora Charlotte Wäner, ohne Beruf, beide aus Hendebrug; Arbeiter Otto Waldemar Perlung mit Oberstleutnant Auguste Anna Nordat, beide aus Hendebrug; Versicherungsbeamter Paul Wulfs aus Hendebrug mit Maria Emma Gellien, ohne Beruf, aus Kriden; Arbeiter Karl Ludwig Ziehe mit Arbeiterin Marie Maria Bauleit, beide aus Hendebrug; Arbeiter Johann Stowelt aus Vitenagen mit Schneiderin Eva Wiffmeyer aus Sziehgirren; Kaufmann Richard Ulrich aus Hendebrug mit Helene Veruleit, ohne Beruf, beide aus Hendebrug. — Geboren: Ein Sohn: dem Schindelfabrikanten Johann Veruleit aus Sziehgirren, dem Schiefer Franz Lehmann aus Gabelten, dem Schriftföher Martin Kuhles aus Hendebrug, dem Arbeiter Friedrich Laß aus Hendebrug, dem Schornsteinfegermeister Paul Geibel aus Hendebrug, dem Schneidergesellen Waldemar Teinberg aus Hendebrug, dem Bankangestellten Teodoras Matejus. Eine Tochter: dem Hauswart Erich Waisföhes aus Hendebrug, dem Vanbeamten Erich Fischer aus Pogezen, dem Losmann Heinrich Mäloweit aus Sziehgirren, dem Arbeiter Fritz Bingau aus Hendebrug, dem Kaufmann Martin Bingau aus Hendebrug, dem Schornsteinfegermeister Martin Wipwits aus Hendebrug, dem Malermeister Martin Kanneck aus Mädelwald, R. Pogezen, dem Maurerpolier Franz Artur Fint aus Hendebrug. Eine Tochter und ein Sohn: dem Landwirt Gustav Adolf Friederich aus Hendebrug. — Gestorben: Witwe Marie Bierwolf, 87 Jahre alt, aus Hendebrug; Kutscher Wilhelm Jander, 22 Jahre alt, aus Sferstweihen, R. Pogezen; Arbeiter Hermann Komalsh, 41 Jahre alt, aus Hermannshöfen; Arbeiterin Frau Maria Juselt, 81 Jahre alt, aus Werden; Kind Sophie Wicht, ein Tag alt, aus Wittenheim; Schornsteinfegermeister Albert Thielert, 67 Jahre alt, aus Hendebrug; Weiler David Stars, 55 Jahre alt, aus Szagoben; Landwirt Alfes Semazius, 39 Jahre alt, aus Szagoben; Witwe Katharina Armonies, 87 Jahre alt, aus Hendebrug; Witwe Madline Freimann, 79 Jahre alt, aus Hendebrug; Weiler Julius Welsch, 58 Jahre alt, aus Szagoben; Arbeiter Michel Krumatz, 68 Jahre alt, aus Szagoben; Arbeiter Ursula Christel Lipple, 3 Monate alt, aus Werden; Kind Gerda Lorat, 4 1/2 Jahre alt, aus Kriden; Arbeiterin Elise Barlett, 76 Jahre alt, aus Szagoben; Arbeiter Antonas Kleifis, 34 Jahre alt, aus Mädelwald; Arbeiterin Marie Lepowis, 64 Jahre alt, aus Hendebrug; Kind Erwin Horst Wolff, 9 Monate alt, aus Hendebrug; Kaufmanns-Frau Grete Kabis, 31 Jahre alt, aus Hendebrug; Witwe Ottilie Goldert, 82 Jahre alt, aus Hendebrug; Kind Friedrich Goldert, 12 Jahre alt, aus Hendebrug; Rahnschifferin Anna Hoflein, 65 Jahre alt, aus Hendebrug.

Geschäftliches

Die Gelegenheit müssen Sie noch wahrnehmen. Am Sonnabend ist der letzte Tag des großen Strümpfverkaufs bei der Firma S. B. Cohn & Söhne, da erhalten Sie noch jedes zweite Paar Strümpfe für die Hälfte, denn 1 + 1/2 = 2; so billige Strümpfe bekommen Sie nicht wieder. ... [4868]

Memelgau

Kreis Heydekrug

Uhlönen, 12. Juni. [Für den Stimmbezirk 39] wird anstelle des bisherigen Wahlvorstehers, Lehrer Preuß-Uhlönen, der Wähler Michel Lorenzzeit-Uhlönen und zum stellvertretenden Wahlvorsteher der Mühlenbesitzer David Balanbiesz-Uhlönen ernannt.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 11. Juni. [Verladeberechtigt.] Der Auftrieb am Mittwoch betrug hier 53 Kälber und 6 Schweine. Für schwere Kälber wurden 90 Cent je Pfund, für leichte Kälber 20-40 Lit das Stück bezahlt. Schweine kosteten 70 Cent je Pfund Lebendgewicht.

sk. Plauschwarren, 11. Juni. [Beschlagnahme von Kontenbänden.] In der vergangenen Nacht machten Beamte der Grenzpolizei einen guten Fang. Sie stellten einen Mann, der 20 Kilogramm Aether und Fahrabteile bei sich führte. Der Schmuggler wurde als ein gewisser G. aus Stubbren festgehalten.

p. Reusubbern, 11. Juni. [Das verschwundene Baconschwein.] Ein Besitzer aus der Umgegend war mit zwei Baconschweinen nach Stonschönen gefahren und mußte ein Schwein, das zur Abnahme ungeeignet war, wieder nach Hause mitnehmen. Das verkaufte Schwein wurde tüchtig begossen, und schwer geladen begab sich der Besitzer mit dem nichtverkauften Tier auf die Heimreise. Unterwegs wurde noch an einer Gärtnerei gehalten und nach erfolgter letzter Stärkung die Weiterfahrt angetreten. Bei der vom Gasthaus erfolgten Abfahrt zogen die Pferde scharf an und als der Wagen bei der schnellen Fahrt über einen Stein einen starken Ruck erhielt, wurde das inwischen recht unruhig gewordene Vorstentier aus dem Wagen geschleudert. Den Verlust des Tieres merkte der Besitzer erst, als er von dem Hof eines Nachbarn, dem er einen Besuch abgestattet hatte, endgültig nach Hause fahren wollte. Er mußte nicht, daß ihm das Schwein unterwegs entschlüpft war; er beschuldigte einige junge Leute, die auf dem Hof des Nachbarn waren, ihm das Tier aus dem Wagen geholt und versteckt zu haben. Das Schwein blieb verschollen, bis ein ehrlicher Finder den Hund des Schweines an zuständiger Stelle meldete.

p. Goadjuthen, 11. Juni. [Vieh- und Pferdemarkt.] Am Dienstag, dem 9. Juni, fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der einen nur mäßigen Besuch und eine mäßige Beschäftigung mit Vieh und Pferden aufzuweisen hatte. Der Auftrieb bestand aus etwa 50 Rindern und 80 Pferden. Die Kaufkraft war sowohl auf dem Viehmarkt als auch auf dem Pferdemarkt sehr gering, was zur Folge hatte, daß auch nur wenige Käufe getätigt wurden. Für gute Wagenpferde wurden Preise von 800 bis 1000 Lit verlangt. Starke Arbeitspferde kosteten 500 bis 700 Lit und geringere Arbeitspferde 300 bis 400 Lit; für Kutter zahlte man 450 bis 550 Lit und für Klepper 100 bis 200 Lit. Gute hochtragende Kühe wurden mit 500 bis 600 Lit gehandelt. Ältere und kleinere hochtragende Kühe kosteten 350 bis 450 Lit und abgefalste Kühe 300 bis 400 Lit. Für Stierkälber zahlte man 300 bis 400 Lit und für Schlachtkinder 250 bis 450 Lit. Bereits in den ersten Nachmittagsstunden wurde der Markt geräumt.

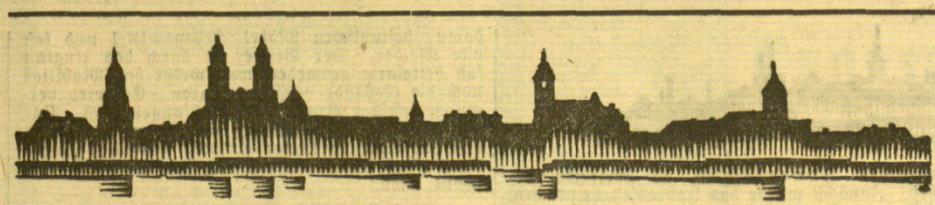
Ostpreußen

22 676 Mark

Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung

Im Februar 1925 war der Königsberger Dampfer „Anita“ mit einer Ladung Monopolsprit in Begleitung eines Zollbeamten nach Memel abgegangen. In der Nacht, als der Dampfer sich bereits in memelländischen Gewässern befand, kamen an den Dampfer eine Anzahl memelländischer Schiffer aus Estland heran und entnahmen der Ladung, zweifellos nach vorheriger Vereinbarung mit dem Transportführer, größere Mengen Spritkannen. Die deutsche Zollbehörde hatte von diesen Manipulationen Wind bekommen und bei einer Hausdurchsuchung bei den Fischern wurden 27 Fünfteliterkannen und zwei Flaschen Sprit vorgefunden und beschlagnahmt. Da wegen der verbotenen Einfuhr des Sprits nach Deutschland bereits Verjährung eingetreten ist, konnten die beiden beteiligten Fischer Adelsberg und Stanislaus nur wegen Vergehens gegen das Brannt-

wein-Monopol-Ausgleichsgesetz bestraft werden. Adelsberg wurde vom Schöffengericht in Tilsit zu 1650,20 Mark eventuell für je 20 Mark zu einem Tage Gefängnis und Stanislaus zu 22 676,60 Mark oder für je 100 Mark zu einem Tage Gefängnis



Kaunas, 12. Juni

Auswanderung im Mai

h. Im Monat Mai wanderten aus Litauen 140 Personen aus. Davon: nach Südafrika 74, nach den Vereinigten Staaten 31, nach Kanada 12, nach Uruguay 11, nach Argentinien 6, nach Palästina 6 Personen. Nach Mexiko fuhr ein Auswanderer.

Auftrag für „Deutsche Telefon- und Kabelwerke“

In einer Ausschreibung des litauischen Kriegsministeriums auf Lieferung von 1200 Kilometer schwere Feldlabel wurde am Dienstag unter 15 Firmen die Angebote eingereicht hatten, dem Kaiserlichen Vertreter der „Deutschen Telefon- und Kabelwerke“ Berlin-Niederlehnhöhe der Zuschlag erteilt. Es handelt sich um ein Objekt von rund 100 000 Mark.

Zahlreiche Brandstiftung im Staatstheater

h. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung über den Brand im Staatstheater abgeschlossen. Das Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen, daß eine vorsätzliche Brandstiftung nicht vorliegt. Es ist jedoch festgestellt worden, daß verschiedene Theaterangestellte unvorsichtig mit Feuer umgingen, so daß man den Ausbruch des Brandes auf Fahrlässigkeit zurückführen kann. Gegen die Schuldigen soll ein Verfahren eingeleitet werden.

Wolfsplage in Nordost-Litauen auch im Sommer 17 Schafe zerissen

h. In der Umgebung von Zemaitemis (Kreis Umerge) macht sich in der letzten Zeit eine starke Wolfsplage bemerkbar. In der Nacht zum 4. Juni überfiel im Dorfe Pranklat ein Rudel Wölfe eine auf der Weide befindliche Schafherde und tötete 17 Tiere. Sogar am Tage wagen sich die Wölfe aus den Wäldern hervor. Zahlreichen Landwirten ist dadurch großer Schaden entfallen.

„Politik auf Flaschen gefüllt“

h. An den Ufern der Wilja wurden in der Nähe von Kernava 53 Flaschen angetroffen, in denen sich regierungsfeindliche Literatur befand. Man vermutet, daß diese Flaschen von den litauischen Emigranten jenseits der Administrationslinie in das Wasser geworfen worden sind.

h. Neue Krankenkassen in der Provinz. Auf einer Zusammenkunft der Leiter der Kranken-

und jeder außerdem zum Wertesatz von 850 Mark verurteilt. Der ebenfalls angeklagte Fischer Toluj mußte trotz starken Verdachts der Mittäterschaft mangels ausreichender Beweise freigesprochen werden.

lassen, die dieser Tage unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors in Kaunas stattfand, wurde beschlossen, drei neue Krankenkassen in der Provinz zu errichten und zwar in Ollta, Tauraggen und Telschiai. Dieser Beschluß muß vor seiner Durchführung vom Innenministerium bestätigt werden.

h. Die Besucherin mit den gefälschten Papieren. Im Kaener Gefängnis wurde dieser Tage ein Mädchen verhaftet, das auf Grund gefälschter Dokumente die Erlaubnis zu einer Zusammenkunft mit ihrem im Gefängnis befindlichen Geliebten erhalten wollte. Das Mädchen wurde zur Kriminalpolizei gebracht, wo festgestellt wurde, daß es sich um eine aus der Provinz stammende Katze Stlyte handelt, die wegen mehrerer Diebstähle gesucht wurde. Wer die Fälschung der Dokumente vorgenommen hat, konnte nicht ermittelt werden.

In dem am Sonntag, dem 14. Juni, 13 1/2 Uhr, in Vitebsken auf dem Kombinus stattfindenden

Missionenfest der Bisch. Methodisten-Kirche

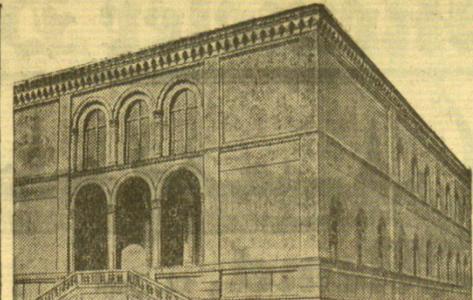
von Superintendent Sile aus Riga und andern Predigern geleitet, vom Tauragger Gesangs- und Solisten-Chor begleitet, wird Jedermann freundlich eingeladen. 4824) J. Tautoras.

h. Verkehrsunfall. Auf der Vilniaus-Gaße in Kaunas überfuhr dieser Tage ein Personenauto die sechsjährige Tochter eines Händlers, die mit schweren Verletzungen in das jüdische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

h. Garntägliche Diebin erwisch. Auf einem Hofe an der Tunelis-Gaße in Kaunas verhaftete gestern ein nachhabender Polizist eine junge Frau, die durch ein offenes Fenster in eine Wohnung des Hauses Nr. 23 einsteigen wollte. Auf dem Polizeirevier stellte man fest, daß es sich um eine gewisse Miskauskaitė handelt, gegen die zurzeit fünf Verfahren wegen Diebstahls schweben.

o. Georgenburg, 11. Juni. [Reiche gefunden.] Am Memelufer wurde dieser Tage die Leiche einer Schülerin oder Studentin gefunden, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Wer die Tote ist, konnte nicht festgestellt werden. Eine ärztliche Untersuchung soll ergeben haben, daß in der Leiche ein gefährliches Gift enthalten war.

sp. Rikartis, 11. Juni. [Stimmwahlvorstand.] In den am 15. Juni stattfindenden Kommunalwahlen sind hier insgesamt fünf Listen eingereicht worden. Die Listen Nr. 1, 3 und 4 sind litauische Listen; die Liste Nr. 2 ist die Liste



Glasplast-Ersatzausstellung in der Pinakothek

Auf Beschluß des bayerischen Kultusministeriums wird in der Münchener Neuen Pinakothek eine Ersatzausstellung für die mit dem Glasplast verbrannte Ausstellung geschaffen werden.

der deutschen und die Liste Nr. 5 ist die der jüdischen Wähler. Die beiden letztgenannten Listen sind miteinander verbunden. — Das Friedensgericht, welches bis jetzt in einem Privathaus im Städtchen untergebracht war, ist seit dem 1. Juni nach dem Bahnhofgebäude in Wirballen verlegt worden. Jetzt sind folgende Behörden im Bahnhofgebäude untergebracht: Der Bahnhofsvorstand, das Postamt, das Postamt, das Friedensgericht und die Eisenbahn- und Zollagentur.

h. Redainiai, 12. Juni. [Elektrizitätswert polizeilich geschlossen.] Wegen eines Konfliktes mit der Selbstverwaltung wurde vor einigen Tagen das hiesige Elektrizitätswerk auf Anordnung der Polizei geschlossen. Den Anlaß dazu gab ein Beschluß des Kaiserlichen Bezirksgerichts, vor dem der Konflikt am 8. Juni zur Verhandlung kam. Den Einwohnern der Stadt Redainiai sind durch diese Maßnahme der Polizei erhebliche Schwierigkeiten bereitet worden, da man, wenn man sich nicht auf den Schein des Mondes verlassen will, wieder wie in alten Zeiten zur Petroleumlampe greifen muß. Der Konflikt mit dem Elektrizitätswerk schwebt schon seit langer Zeit; er ist wegen der Entziehung der Konzession durch die Selbstverwaltung entstanden, womit sich aber das Elektrizitätswerk nicht abfinden wollte, weil der Vertrag eine wesentlich längere Dauer der Konzession vorsah.

h. Telschiai, 12. Juni. [Da werden Weiber zu Spanen...] Nach einer Verabredung mit ihrem Bruder überfiel die im Dorfe Varniai wohnhafte Landwirtin Antanaviciene ihren noch schlafenden Mann und vertrieb ihm mehrere Hiebe mit einer Wagenrinne auf den Kopf. Nachbarn, die die Hilferufe des Ueberfallenen hörten und zu Hilfe eilten, konnten zunächst nichts zu seiner Befreiung unternehmen, weil die Tür von innen geschlossen war. Schließlich gelang es einigen Männern, durch ein zertrümmertes Fenster in die Wohnung zu gelangen und die wütende Frau zu bändigen. Sie wurde von der Polizei festgenommen. Bei der Vernehmung erklärte sie, daß sie ihres Mannes überdrüssig sei und durch seinen Tod die Möglichkeit zu einer zweiten Heirat erhalten wollte.

h. Joniskis, 12. Juni. [Barbarischer Mord.] Aus Rache über einen gegen ihn von seinem Hausbesitzer angebrachten Prozeß wegen Nichtzahlung der Miete überfiel der hier wohnhafte Penjasas den Hausbesitzer Petrusas, den er durch mehrere Hiebe auf den Kopf schwer verletzte. Der Tochter des Hausbesizers, einem sechsjährigen Mädchen, vererbte der Angreifer einen so heftigen Fußtritt, daß das Mädchen bewußtlos liegen blieb. Als er dann die in der Wohnung befindlichen Möbelfstücke demolieren wollte, konnte die Frau des Ueberfallenen die Polizei verständigen, die den Raublohn festnahm.

h. Babalinskai (Kreis Virciai), 12. Juni. [Eine Bank niedergebrannt.] Dienstag nachmittag brach aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache in dem Gebäude der hiesigen jüdischen Volksbank ein Brand aus, durch den das ganze Haus bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Infolge des herrschenden starken Windes bildete das Feuer eine Gefahr für das ganze Städtchen. Nach zweifelhafter Tätigkeit gelang es den vereinten Bemühungen der herbeigeeilten Feuerwehr, den Brand zu löschen.

Gutgehende Gastwirtschaft
mit Saalbetrieb und 14 Morgen Land im Kirchdorf zu verpachten. Angebote unter Nr. 5825 an die Abfertigungskasse d. Blattes. 14790

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Lochwitz
Große Heilerfolge — Broschüre frei!

Für die Kreise Memel, Heydekrug und Pogegen suche ich je einen **Deviereiter** (4864) ohne Betriebskapital zum Besuch von Landwirten für einen Anteil, der unbedingt gebraucht wird. Tägliches Verdienst nachweislich RM. 15,00-20,00. Es wird nur auf Herrn reflektiert, die über 25 Jahre alt sind und denen es an Dauerleistung gelegen ist. Gest. Angebote ebittelt (4864) **W. Thimm, Warmbitt Dltv.**

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen münch. glückl. Heirat. Kunstl. überzeugt los! **Stabrey, Berlin** -kolpische Str. 48

Girngallen. Gedmin **Freischweizer** kann sich melden bei **Paddags Girngallen-Gedmin** d. Pilsden. 4816)

Stragno Suche von sofort über 15. 6. einen **Unterschweizer** Gut Stragno 4840) bei Prüfungs.

Pfurren Unverh., tüchtiger **Schweizer** kann sich von sofort über 1. Juni melden. Gut Pfurren Bahn u. Post Wiltieten

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 82

Schluß Nachdruck verboten

Als Jürgen stellte er seine Bank. In seiner Bier, das überführende Terrain zu bekommen, vergaß er jedoch, sich zu vergewissern, ob die Bank wirklich infand sein würde, für diese Verbindlichkeiten aufzukommen, und begnügte sich mit der diesbezüglichen Zusage der geschäftsführenden Direktoren. Es waren seine eigenen Leute und er hatte sie in der Hand. Von dem Standpunkt ausgehend, daß die Bank zahlen würde, wagte er sich zu weit vor und schloß mit uns ab. Ich schlug zu. Ich hatte alles auf eine einzige Karte gesetzt und machte die Forderung geltend. Banquier wies mich an die Bank, aber ihre Aktienmajorität war inzwischen in die Hände anderer Leute gewandert — in die Hände meiner Strohmannen, und die Bank bezahlte nicht ein Pfund. — Margaret, du warst zu dieser Zeit noch ein Schulmädchen und dachtest kein Interesse an solchen Dingen, aber damals hat das ganze Kapland bis zu den Grundfesten hinab gezittert.

Die Aktien der neuen Gruben waren ausgegeben. Ich bestand auf sofortiger Bezahlung und erlaubte nicht, daß auch nur eine Schaufel Erde ausgehoben werde, bevor das Geld nicht auf dem Tische lag. Eines machte das andere unmöglich. Wenn Banquier infand gewesen wäre, den Reichtum dieses Bodens darzutun, hätte er auf hundert Tausend Geld bekommen, natürlich tat ich alles, um das zu verhindern, und versteckte mich auf Einhaltung des Vertrages. Er lief Sturm gegen die Banken, überall traf er auf meine Leute — auf mich — ich lachte ihm ins Gesicht.

„D. Dir!“, sagte Margaret ängstlich Frau Neß hat ganz recht gehabt.“
„Was?“ fragte er verständnislos.
„Nichts. Bitte, erzähle weiter.“
„Es ist nicht mehr viel zu erzählen, denn es war aus. Sieben Tage raufte er sich mit allen Teufeln aus. Sieben Tage raufte er sich mit hundert Teufeln und dann gab er es endgültig auf.

Das Kartenhaus stürzte zusammen und begrub ihn unter sich. Bis auf ein paar erlöschene Gruben nördlich des Flußufers, blieb ihm nichts, alles andere übernahmen wir, als Deckung seiner Schuld.“

„Wie schrecklich.“
„Ja, Margaret, es war schrecklich, aber er brachte den Stein ins Rollen.“

„Mir will scheinen, daß du das getan hast“, bemerkte Fräulein Godwin, die ein sehr klares Urteil besaß, und drückte sich gleichzeitig, um Entschuldigung bittend, an ihn.“

Er sah sie bewundernd an. „Du wirst dich mit meinem Vater glänzend verstehen — von jetzt an dürfte ich in geschäftlichen Dingen zwei gegen mich haben, statt einen.“

„Ich will das Ende hören.“

„Nun, das Ende war, daß er mich sozusagen im Galopp mitriß. Er liquidierte ganz antikändig, aber eines Tages verschwand er spurlos vom Erdboden und mit ihm der Situationsplan der Verz.-A.-Grube. Wir haben eine ganze Armee von Detektiven aller Herren Länder auf seine Fährte geschickt — umsonst. Er war und blieb verschwunden. Vier Jahre suchten wir und dann erhielt ich plötzlich privat eine Meldung, daß zwar nicht Banquier, wohl aber sein ehemaliger Vertrauensmann de Wuntens in London aufgetaucht sei, dort in einer kleinen Pension sehr zurückgezogen lebe und mit niemandem verkehre. Zwei Wochen später setzte ich ihm einen Mann auf die Fährten, der bald darauf kam, daß Hendriks viele Zusammenkünfte mit einem holländischen Rentner — Christian Tondens hatte.“

Ich war im Bilde und reiste sofort ab. Als ich in England landete, kam ich gerade zurecht, um Banquierens Begräbnis beizuwohnen. Er war mir wiederum entwischt und ich gedachte jetzt meine Aufmerksamkeit auf de Wuntens zu konzentrieren. Leider kam ich bald darauf, daß er den Plan ebenso feierhaft suchte wie ich selbst. Immerhin hatte er ein paar Längen vor uns voraus, denn erstens wußte er viel mehr über Banquierens Gewohnheiten als wir, und zweitens hatte ihm der Verborgene vielleicht irgendwelche Anhaltspunkte gegeben. Ich engagierte einen holländischen Detektiv — er hieß Karel Bries — und beauftragte ihn,

Hendriks nicht aus den Augen zu lassen. Das tat er auch — er befolgte meine Befehle wie ein Narr, indem er hinter de Wuntens herlief und alle anderen Fragen vernachlässigte. Hendriks spazierte abwartend im Norden der Stadt herum und derweil engagierte seine Mutter, von deren Existenz wir überhaupt keine Ahnung hatten, die verwaiste Tochter von Banquierens Freund als Gesellschafterin und veranlaßte sie, alle Erbstücke des toten Tondens nach Haarbill mitzunehmen.“

Als ich die Geschichte erfuhr, gab ich Bries einen Fritt und wurde selbst Detektiv. Ich beabsichtigte ursprünglich, Hendriks Bewegungen zu überwachen, aber nachher überwachte ich nichts mehr als die.

„Rein“, sagte Margaret, „nein — was soll der Bauer dort von uns denken? Warst du nicht sehr erschrocken, als wir dir den Vorschlag machten, den Schloßherrn darzustellen?“

„Im ersten Augenblick glaubte ich mich entdeckt, aber ihr ward so ernst und wichtig, daß ich mich bald fakte. Und zu alledem Hendriks Schicklichkeit, — hundert Gulden ist wirklich ein Spottpreis für meine Leistung.“

„Du wirst sie zurückgeben müssen. Der arme Hendriks hat verpißt.“

„Der arme Hendriks ist ein ebensolcher Lump, wie sein Chef es war. — Rein, du brauchst mir den Mund nicht zuzuhalten, ich werde nie mehr etwas gegen Banquierens äußern, und was das Zurückgeben betrifft — ich glaube die Verpflichtung zu haben, die ausgeraubte Gemeindefasse wieder aufzufüllen.“

„Wie?“

„Es ist stark zu vermuten, daß du mit deren Geldern den sonderbaren Hausfakt deiner Herrin besprochen hast. Herr Euf verschwand so plötzlich, als ein Detektiv auf den Plan trat, und Bries behauptet, daß Willem Euf der Rüsternahme eines internationalen Einbrechers ist, den die Polizei dreier Kontinente unter dem Namen Bertel kennt. Ob ihn Hendriks in Voraussicht der Notwendigkeit, fremdes Eigentum möglichst sachgemäß und schnell unterzucht zu müssen, extra aus Südafrika mitbrachte oder ob er erst in London mit ihm zusammentraf, wird wahrscheinlich immer im Dunkel bleiben. Ich vermute das erstere, denn Willem trägt das Wappen meiner Gesellschaft am Arm, wie

ich selbst, und stand vielleicht früher sogar in unseren Diensten. Auf jeden Fall hätte ich ihm am liebsten das Gesicht umgedreht, als ich ihn damals in eurem Zug antraf. Glücklicherweise geizte er sich absolut nicht auf seinem Abteil heraus, als es hieß, daß Frau de Wuntens geraubt worden wäre. Ich hoffe übrigens, daß sie den Verlust des nicht vorhandenen Geldes und der noch weniger vorhandenen Schmuckstücke nicht allzu schwer getroffen hat.“

Das ungeduldige Brüllen einer Autobuse kam vom Dorf herüber und Dirk Boosch begann zu lachen. „Mein Vater hat recht“, sagte er, „alles übrige kann ich dir auch im Wagen erklären. Lassen wir den dicken Mann nicht länger warten, sonst erfährt ihn Verzweiflung.“

Ein zweispänniger Karren, hochbeladen mit Kohlköpfen, fuhr aufsteigend über die aufgeweichte Straße und beanspruchte die ganze Breite des Weges für sich. Margaret blieb unklüffig stehen, aber der Bauer machte keine Miene, auszuweichen und fuhr gemütslich weiter.

Dirk zuckte nur die Achseln. „Kohlköpfe in großer Anzahl soll man sich nicht in den Weg stellen“, sagte er überlegen und trat entschlossen in den Dreck, indes der Bauer breckspurig vorbeizog und die zwei laubfremden mageren Leute, die zusammen nur einen einzigen Mantel hatten, mit einem verächtlichen Blick freiste.“

Es war ganz finster und die Uhr der großen Kirche schlug dröhnend sechs.

Auch eine kleine silberne Reifeuhr auf dem Schreibtisch Francetis zeigte in dieser Minute sechs dünne Schläge, kurz und eilt, wie es sich für eine Großuhrgehör geziemte, und mit dem letzten Schlag öffnete sich die Tür, um Herrn Linker einzulassen. Sein Antlitz verkündete Weltuntergang, der Blick war stier, und mit zitternder Hand legte er ein Abendblatt auf den Tisch seines Herrn.“

„Was gibts denn? Ist etwas geschiefen?“ fragte der Anwalt beunruhigt. Aber sein Bürochef schwieg, denn er war gelähmt. Mit erschütterndem Nachsehen wies sein Finger auf eine kurze Notiz, die besagte, sich auf seiner Beisetzung in Vlaardijk mit einer dort der südafrikanische Silberkönig Dirk Boosch jungen Engländerin namens Margareta Godwin verlobt habe.

Australische Goldstädte

Das Gold auf der Straße — Eintagsstädte entstehen und vergehen — Wie es heute aussieht

In Westaustralien liegen die Goldfelder, in der viele Tausende von Menschen nach dem Edelmetall suchten, aus der aber auch viele enttäuscht und an Leib und Seele gebrochen ohne den erhofften Reichtum zurückkehrten, froh, das nackte Leben gerettet zu haben, während ungezählte Goldsucher ungenannt und unbekannt den furchtbaren Tod des Verschmachtens gefunden haben. Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts und im ersten des 20. Jahrhunderts sind die größten Funde in Westaustralien gemacht worden; seitdem ist die Ausbeute immer geringer geworden. Wenn man aber bedenkt, daß im ganzen für über 150 Millionen Pfund Sterling Gold gefunden worden ist, so kann man ermessen, welche unschätzbare Bedeutung die Goldfelder für den groben und dabei so dünn besiedelten Staat gehabt haben.

Vor den Goldfunden war Westaustralien eine mit den größten Schwierigkeiten kämpfende Kolonie, die man am liebsten wieder aufgegeben hätte, jetzt gilt Westaustralien als das Land der Zukunft. Wo die Prospektoren einst in Wäldern aller Gefahren die feste, sonnenbeschaltene Erde durchwühlten, da findet sich jetzt blühendes Kolonialland. Der Unternehmungsgestirnte des Goldsuchers hat das Land erschlossen.

Als die Kunde von den Goldfunden in weitere Kreise drang, fanden sich Abenteurer, Geldgierige, gestrandete Erfindungen, aber auch ernsthaft Strebende, um in der sonnenbeschalteten Steinwüste nach dem erlebten Metall zu suchen. Die Ausrüstung dieser Leute, die sich zu „parties“ zusammenschlossen, war dürftig genug. Außer dem Mundvorrat, zu dem als wichtigster Teil das Wasser gehörte, wurden Baden und Schaufeln und der „Dryblower“ mitgenommen, d. h. eine Vorrichtung, um durch Schütteln von Sieben das leichte Muttergestein von den goldhaltigen, schweren Stücken zu trennen. Denn bei dem furchtbaren Wassermangel kam es sehr darauf an, mit diesem Element so sparsam wie möglich umzugehen, und so war eine Goldwäsche mit Hilfe des Wassers nur in Ausnahmefällen anwendbar. Etwas Dynamit zum Sprengen von Quarzstücken vervollständigte die bescheidene Ausrüstung. Als unentbehrliche Kameraden aber wurden die treuen Kamele, Dromedare, mitgenommen, die oft die Salzverwundeten im letzten Augenblick durch ihre Ausdauer und Bedürfnislosigkeit retteten.

Es dauerte nicht lange, so war eine Wellblech- und Holzbarackenstadt entstanden, in der die Regierung durch Einsetzung von Polizei und Verwaltungsbeamten so schnell wie möglich Ordnung zu schaffen suchte. Je nach der Art und Menge des Vorkommens wurde die Stadt nach einigen Monaten oder Jahren wieder verlassen, oder sie erhielt durch massive Bauten ein solides Aussehen.

So ist eine Reihe von Städten entstanden, die teilweise noch heute bestehen, andere sind wieder verschwunden. Allenthalben kann man auf solche Wüstungen hinarbeiten. Verlassene Häuser, halbverfallene und ausgeplündert, oft nur die massigen niedrigen Pfosten, sind alles, was von dem einst wild pulsierenden Leben übriggeblieben ist. Hier und da steht auch nur noch ein feinerer Kamin einsam im Scrub, und an anderen Stellen verraten nur noch die Haufen von leeren Flaschen und verrotteten Konservendosen, daß einst eine voll hoffnungsaufgebaute Stadt die Einsamkeit der Wüste unterbrochen hat.

Zeit und Breit ist der Boden aufgewühlt. Die Vorkommen um die Stadt Coolgardie schienen besonders vielversprechend zu sein. Man glaubte auch, daß durch bergmännischen Betrieb eine dauernde Quelle des Wohlstandes erschlossen werden könnte. So wurde von der Regierung die Stadt besonders bevorzugt. Man machte sie zum Sitz der Verwaltung und der Bergbehörden.

Die Entwicklung des Bergbaus ging aber andere Wege, als der Mensch gehofft hatte. Nur 40 km weiter nordöstlich wurde die Goldene Meile entdeckt, die einen ganz ungeahnten Reichtum an Gold birgt. Schnell verzelebte sich die Kunde, daß man hier in Kalgoorlie mühelos das Gold nur so aufzusuchen brauche. Da gab es kein Halten mehr; in

teilweise noch heute bestehen, andere sind wieder verschwunden. Allenthalben kann man auf solche Wüstungen hinarbeiten. Verlassene Häuser, halbverfallene und ausgeplündert, oft nur die massigen niedrigen Pfosten, sind alles, was von dem einst wild pulsierenden Leben übriggeblieben ist. Hier und da steht auch nur noch ein feinerer Kamin einsam im Scrub, und an anderen Stellen verraten nur noch die Haufen von leeren Flaschen und verrotteten Konservendosen, daß einst eine voll hoffnungsaufgebaute Stadt die Einsamkeit der Wüste unterbrochen hat.

Zeit und Breit ist der Boden aufgewühlt. Die Vorkommen um die Stadt Coolgardie schienen besonders vielversprechend zu sein. Man glaubte auch, daß durch bergmännischen Betrieb eine dauernde Quelle des Wohlstandes erschlossen werden könnte. So wurde von der Regierung die Stadt besonders bevorzugt. Man machte sie zum Sitz der Verwaltung und der Bergbehörden.

Die Entwicklung des Bergbaus ging aber andere Wege, als der Mensch gehofft hatte. Nur 40 km weiter nordöstlich wurde die Goldene Meile entdeckt, die einen ganz ungeahnten Reichtum an Gold birgt. Schnell verzelebte sich die Kunde, daß man hier in Kalgoorlie mühelos das Gold nur so aufzusuchen brauche. Da gab es kein Halten mehr; in

flieberhafter Hast wurde Coolgardie aufgegeben. Alles wollte so viel wie möglich von dem reichen Segen von Kalgoorlie abhaben. Die Regierung versuchte alles Mögliche, um Coolgardie zu halten, man wollte in die Unruhe der nach dem Glücke jagenden Bevölkerung ein stabiles Element hineinbringen. Man bezwangte Coolgardie weiterhin, baute die Stadt aus, ließ die Regierung dort. Nichts hat geholfen. Wenn man heute nach Coolgardie kommt, kann man sich eines bedrückenden Gefühles nicht erwehren; es ist eine Trümmerstadt. Verlassene massive Häuser, von denen nur noch die Wände stehen, findet man unweit des Bahnhofs in bester Verkehrslage. Mühsam sieht man ab und zu einen Menschen durch die öden Straßen des sehr weitläufig gebauten Ortes gehen. Die Einwohnerschaft hat die Stadt verlassen, und die Beamten sind fast allein übriggeblieben.

Dagegen blühte Kalgoorlie mächtig empor. Na, der Andrang war so stark, daß eine zweite Stadt, Boulder, in unmittelbarer Nähe entstand. Gegenwärtig hat die Doppeltstadt rund 11 000 Einwohner.

War die Umgebung von Coolgardie schon trostlos zu nennen, so glaubt man in Kalgoorlie geradezu in einer Wüste zu sein. Es war früher auch hier Scrub vorhanden, sogar ein ganz guter Bestand von Eukalyptusbäumen. Der Bergbau hat in seinem Bedarf nach Gruben- und Feuerholz alles vernichtet. In unbegreiflicher Kurzsichtigkeit hat man es zugelassen, daß man den Bedarf an Holz aus nächster Umgebung nahm. Eine Aufzuchtung des an sich ungemein dürftigen Bestandes wird kaum möglich sein.

Aber was kümmerte die Menschen die Zukunft des Landes?

Die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts und die Jahre um die Jahrhundertwende bedeuten die Glanzzeit Kalgoorlies. Alles, was für Gold zu haben war, hatte man im Überflusse. Prunkvolle Feste mit Umzügen durch die Stadt wurden gefeiert, die Leute tranken den Sekt in Strömen, die Bars konnten zu keiner Stunde des Tages geschlossen werden, das leichtverdiente Geld wurde mit vollen Händen ausgegeben.

Für die dauernd wachsende Stadt wurde schließlich die Wasserversorgung unumgänglich. Man mußte auf Abhilfe finden, und so kam es denn zum Ausbau der berühmten 520 km langen Wasserleitung, die von der Darling-Kette bei Perth das Wasser nach Kalgoorlie führt, wo sich eine Verteilungsstation für das Gebiet des ganzen Goldfeldes befindet. Freilich ist auch heute noch das Wasser etwas sehr Wertvolles, aber man erhält es doch wenigstens. 1903 war dies Werk vollbracht. Die Wasserversorgung ist beboben, aber der Goldreichtum hat nachgelassen.

Das Antlitz der Stadt trägt heute die Züge stiller Resignation. Weiter nördlich in Peak Hill findet man nur noch wenige Digger, die die Schutthalden der verlassenen Bergwerke noch einmal durcharbeiten. Sie zerklüftern das Gestein in einem Mörtel und schmelzen dann das zerriebene Material in einer flachen Schmelze aus, so daß sich der „tale“, der Goldschwanz, in der Hitze des Gefäßes sammelt. Das Geschäft ist nicht sehr einträglich, die Leute, die unter den denkbar primitiven Umständen in der Einsamkeit leben, verdienen damit so gerade ihren Lebensunterhalt. Die Luft am freien und ungebundenen Leben, vielleicht auch die Hoffnung, doch einmal einen guten Fund zu machen, hält sie am Platze zurück.

Wieder Walzer in Wien / Wiener Wandlungen

Von H. H. Sarowj

Wien, im Juni 1931.

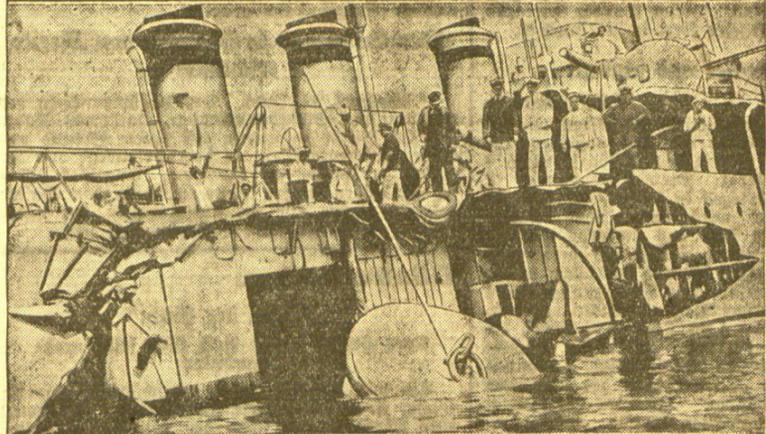
Mit der Neugeburt des Walzers ist Wien wieder in Mode gekommen und nimmt als Musikstadt heute in der Rangliste der Metropolen einen der ersten Plätze ein.

Die Schichtung der Wiener Bevölkerung, die durch die Inflation stark erschüttert wurde, ist wieder nahezu dieselbe wie vor dem Kriege, denn der Wiener liebt das Neue nicht und zieht sich gern auf Tradition zurück, wie das Schiedel in sein Haus. Allerdings der Hofball fehlt; aber die alte Wiener Gesellschaft blieb; nur die Vorbildmädchen sind eleganter, fetter und hübscher denn je. Das Wäschermädchen hat sich zur Fabrikarbeiterin gewandelt und die Probiermädchen nennt sich stolz Mannequin. Im Wien aber sind sie alle unverändert. Wie warm, wie weich, wie voll das Wienerische klingt, das weiß nur der, dem es je von ihren jungen roten Lippen ins Ohr geflüstert ward. Die Französin liebt mit beströmender Anmut, die Deutsche mit Innigkeit, die Italienerin mit Leidenschaft, die Madjarin mit flammendem Feuer — die Wienerin nähmte man sich durcheinander wie diese und jene. Und tanzen kann auch nur die Wienerin, dieses Schweben, dieses Wirbeln, dieses

Tanzen durchs Leben, sich im Walzertakt „drahn“, das ist für sie der Weisheit letzter Schluss!

Und endlich nach Jahren gibt es wieder Walzer in Wien und Walzer auf der ganzen Welt. Der Krieg hatte die alte Wiener Gemütslichkeit hinweggefegt und vergessen waren Wiener Vieder und Wiener Walzer. Wie eine Sturzflut hatte sich die amerikanische Invasion über das Paradies an der Donau ergossen, das Jazzorchester kam mit seinem quiefenden Saxophon, dem Rhythmus unerfüllter Erotik in Melodie und Tanz. Die Heurigenmuffler spielten statt Straußscher Weisen gehackte Schläger. Was waren die Bachendrestaurants und der Prater noch ohne Wiener Liebes?

Wien paßt nicht zur modernen Weltstadt und es gibt auch kein ausgesprochen modernes Wien, es hat immer noch seine alte Romantik, es hat seine Oper, seinen Barock, seine Schlagobers, seinen Schuberfranzl, seinen Johann und seinen Wiener Wald, wenn man auch heute statt mit dem zwispännigen Fiaker mit 80 oder 100 Pferdekraften die Karls entlangsaugt und nach Schönbrunn oder Klosterneuburg, Laxenburg und Wöhring hinausfährt. Wien bleibt doch Wien. Es lebt von seiner Tradition.



Schiffe, die sich nachts begegnen ...

Bei den Wandern der französischen Flotte an der nordafrikanischen Küste stießen in der Nacht zwei Torpedoboote aufeinander. Die Schiffswand des einen Bootes wurde vollständig zerstört, jedoch konnte das Torpedoboot noch den nächsten Hafen erreichen.

Ricarda Huch erhielt den Goethepreis

Wesen und Wege einer Dichterin

Von HANNS MARTIN ELSTER

Zwischen zwei Welten wuchsen Werk und Persönlichkeit dieser jetzt 67-jährigen Dichterin: zwischen dem All und dem Jenseits, zwischen dem Absoluten und der Wirklichkeit. Die schöpferische Tragik ihrer Wesenheit war es vom ersten Laut- und Gestaltwerden ihres Blutes an, durch das Gefühl wie bis zum letzten Grunde und bis zur vollen Ausschließlichkeit das Ewige und Unendliche, durch den Verstand wie bis zur endgültigen Ueberwindung aller Illusionen das Reale ergreifen zu können. Vita somnium brevo — das Leben ein kurzer Traum — dieser erste Titel ihres Romans „Michael Unger“, gab das Grundmotiv ihres „Mühsal-der-Wirklichkeit-Lebens“ und ihres leidenschaftlichen Willens zur Wirklichkeit, ihres Erlebens der unabänderlichen Vergänglichkeit und des immer neuen Blühens, des Todes und der Liebe.

„O Leben, o Schönheit!“ ist das eine Motto ihrer Dramen, ihrer Lyrik, ihrer Romane und Novellen, die sie seit 1891 mit berauschter Sprachkraft gab, als ein Symptom, als eine Dionysische Ekstase der Lebenslust in Glück und Schmerz, im Herzen und im Hirn. Alles, was da ist, hat nur Sinn und Wert in dem Maße, in dem es dem Leben dient und das Leben in seiner Tiefe und Höhe, Dichte und Weite verstärkt. Die Flamme des Seins lodert im Sinnlichen und Seelischen mit himmelshoher Glut, nicht um irgend einen Ideal, einer Pflicht, einer Aufgabe, einer Person, einem Ziel, einer Sache zu dienen, sondern nur um der Lust des Lebens, um des Lebens selbst willen. Das Dasein ausschöpfen, auskosten mit feberhafter Inbrunst, mit dem gestilltem Alumnissen, mit grenzenlosem Uebermaße „an“ Lebenswillen, das ist die Bestimmung und Seligkeit, der „schönen Kinder der Natur“. „Frau Celeste“ unterliegt dieser Leidenschaft ebenso wie Garibaldi, Galielei in den „Erinnerungen von Rudolf Ursleu dem Jüngeren“, ebenso wie Malesherbes, Ritter Heinrich von Michael, Graf Conzalonieri wie Friedrich von Spee im „Großen Krieg“. Das „Ewo!“ ihres

Jugenddramas, das das Leben allein in der Intensität des Erlebens als wirklich erkennt und empfindet, identifiziert sich im stärksten Lebensdrang, in der Liebe: die Liebe wird Wirklichkeitsinhalt ihres gesamten dichterischen Schaffens, und als die Dichterin mit dem Fortschreiten ihrer historischen Epitapher von ihr fortstrebt, verläßt auch die poetische Schönheit ihrer Werke. „Wist, General“, sagt Marina zu Garibaldi, „ich habe diese Nacht entdeckt, daß alles außer der Liebe Traum und Täuschung ist. Solange wir leben, leben wir in Fleisch und Blut; was wir sonst tun, ist graues Schattenspiel, das in hastiger Verzerrung über taube Wände zuckt.“ Liebe und Leben sind ineinander gleichgesetzt: in den „Liebesgedichten“ offenbarte Ricarda Huch dies Lebensergreifen überwältigend und bleibend. Weibstum spricht sich hier groß aus.

Dies Weibstum ist zugleich geeignet mit ebenso heftigem Mannestum, mit scharfem Verstand. Er bringt die Tragik in den Kampf des Triebens durch das unerschütterliche Wissen um die Vergänglichkeit, den Tod, das Ende aller Wirklichkeit. Dieser Verstand sieht jede Einzelheit des Irdischen, jede Gefühlswelle, jedes Geschehnis, jede Phantastie unter dem Schein der Ewigkeit. Das unaufhaltsame Vergehen führt in der Rudolf-Ursleu-Frage: „Was ist das Leben des Menschen? Wie Regen tropfen vom Himmel auf die Erde fallen, durchmessen wir unsere Spanne Zeit, vom Winde des Schicksals hin und her getrieben. Der Wind und das Schicksal haben ihre unabänderlichen Gesetze, nach denen sie sich bewegen, aber was weiß der Tropfen davon, den sie vor sich her segeln? Er raucht mit dem anderen durch die Rüste, bis er im Sande versinken kann. Aber der Himmel versammelt sie alle wieder, und wieder immer dieselben und doch andere.“ Durch ihren Verstand ist Ricarda Huch der Schmerzmut des obigen Nihilismus verfallen, sie rettet sich nur heraus durch den Traum vom Leben, von der Liebe. Sie hatte in ihrer dichterischen Periode nicht die Kraft, sich vom Verstandeswissen, darin ein Kind des Materialis-

mus im vergangenen Jahrhundert, zu erheben zum religiösen All-Erleben, sie konnte sich nur durch Anklammerung an den Lebensraum vor dem Sinken in das Nichts retten.

Phantastie und Gefühl leiteten sie hierbei mit starkem schöpferischem Vermögen. Das Gefühl umarmte das Wirkliche, durchdrängte es und befruchtete dadurch jede auch noch so fröhliche Impression mit der seltsamen Magie des Traumes, der Unwirklichkeit. Die Phantastie wird wie in der „Triumphgasse“ betörend entführt, den Schimmer auch über das Dunkelste und Häßlichste zu trübener Selbstvergessenheit breitet. Geboren ward aus diesem Zusammenarbeiten von Phantastie und Gefühl, im Rhythmus der Sprache jene musikalische Stimmung, die das Irdische, das Objekt schließlich auflöst und nur noch das Subjektive, das Sein als Naturhaftes bestehen läßt. Die Musikalität trieb fort über alles Ungeheuerliche. Dämonische, Entschleide des Daseins und ließ allein festhalten am Instinkt, am nachwandelnden Sich-ausleben des Instinkts, am mythischen Vegetativen.

Form und Inhalt der Dichtung Ricarda Huchs wird von diesen elementaren und weltanschaulichen Grundkräften bestimmt: die Rhythmik der Sprache, die Fülle der Bilder und Impressionen, die Natur der Instinkts, Reflexions, und zwischen beiden hin und her schwankenden Menschen, der Ablauf des Geschehens vom Triumph des Lebens bis zum letzten Vergehen, vom höchsten Glück bis zum tiefsten Leid, die Traumferne und halbe Unwirklichkeit des Irdischen, der Gefühlsflut, die Kälte und die Glut dieser ganzen symbolisch-realistisch-romantisch-materialistischen Lebensverfallenheit.

Im Anfang steht diese Kunst als ein tragischer Zustand: das Leben ist so, und es gilt, sich mit ihm abzufinden. Die Erinnerungen von Rudolf Ursleu d. J. (1892), die ersten Novellen (1896/99), „Aus der Triumphgasse“ (1901) leben ganz im Banne dieses verkommenen Wissens um das Leben, dieser hilflosen Ausschlingung an das Leben. Langsam rückt dann aber eine Entwicklung an: vom wissenschaftlichen Arbeiten her. Die Studie über die Mitterzeit, die Ausbreitung und den Verfall der Romanistik (1899 bis 1902) schaffen die erste Distanz zur wilden Trauer dieses Lebensgeföhles, der Humor des Vorbildes Gottfried Keller, über den eine feine Studie entsteht, weckt positive Möglichkeiten, die Niederlage unter dem materialistischen Nihilismus, die Sehnsucht, ihn zu

überwinden und die historischen Arbeiten über das Risorgimento, den Dreißigjährigen Krieg für die Dichtung und die Wissenschaft schaffen Klarheit über die Wurzeln des Lebens.

Diese Klarheit gewinnt Ricarda Huch mit der Schrift „Natur und Geist als die Wurzeln des Lebens und der Kunst“ (1914) und „Entpersönlichung“ (1921) nicht als Dichterin, sondern als Denkerin. Es ist die Klarheit des Verstandes. Synthese zwischen Natur und Geist sucht dieser Verstand mit allen Mitteln der physiologischen Psychologie; Schiller, Novalis und Weininger haben hier Pate gestanden. Der Mensch ist zuerst überwiegend unbewußt, der Instinkt leidet sein Weltbegreifen, er wird bewußt, d. h. er erkennt, schließlich selbstbewußt, d. h. er erkennt sich selbst. Das Unbewußte ist positiv, das Selbstbewußte negativ; das Weib, als wesentlich unbewußt, ist positiver als der Mann, der wesentlich selbstbewußt ist. Selbstbewußt ist Persönlichkeit, also höchste Negativität. Die Welt ist heute krank an dieser Negativität: Rettung ist nur möglich durch Befreiung des Uebermases an Selbstbewußtheit, durch harmonischen Ausgleich von Bewußten und Unbewußten, Geist und Natur. Aufgabe des Menschen ist, seine Persönlichkeit im Verkehr mit anderen Menschen auszugleichen, zu überwinden, sich zu entpersönlichen, zu typisieren.

Ricarda Huch war schon in den drei Bänden des „Großen Krieges“ auf diesem Wege der Entpersönlichung: sie entwickelte sich vom Persönlichen zum Architektonischen, vom Subjektiven zum Typischen, vom Irdischen zum Antiken, von der Gotik, dem Barock, der Romanistik zur klassischen Harmonie, zur Religion, zur Gotteskindschaft, zur Freiheit. Vorerst ging sie den Weg nur als Denkerin, als Suchende des Besten, als Erkennende: mit den Büchern über „Autobers Glauben“ (1916), über „den Sinn der Seltigen Schrift“ (1921) und „Michael Lafunin und die Anarchie“ (1923). Und jetzt in der real-historischen Welt, die sie in ihrer Jugend schon liebte, mit den zwei Bänden der herrlichen Städtebilder „Im alten Reich“ (1927-29). Ueberzeugen wird sie uns erst vom Organischen ihrer bisher nur konstruktiven neuen Entwicklung, wenn ihre erreichte Harmonie, die im starken Gegensatz zur Dichtergeneration unserer Zeit steht, im Kunstwerk Gestalt geworden sein wird. Das erhoffen wir von der Weisheit ihres Alters mit frohem Mut.

Frankreich erhält wieder eine „Landesmutter“

Die Unterhosen des Präsidenten Grévy — Wie Frau Fallières Karamelbonbons aß
Von Albert Heinrich Hähnel

Mit dem Amtsantritt des neugewählten französischen Präsidenten Doumer erhält das Elysee, der Amtssitz des ersten Beamten der Republik, nach der siebenjährigen „frauenlosen, schrecklichen Zeit“ des Junggefellens Doumergue — der aber überraschenderweise ganz kurz vor Ablauf seiner Präsidentschaft noch in den Hofen der Ehe eintrat — wieder eine Herrin. Wenn auch der politische Einfluß der Gattin des Staatsoberhauptes in Frankreich gleich null ist, jedenfalls noch bedeutend geringer als der an sich schon nur selten ins Gewicht fallende des Präsidenten selbst, wird die Tatsache, daß jetzt wieder eine Hausfrau in den Palast an den Champs-Élysées einzieht, doch allgemein begrüßt. Vermag eine solche doch dem Präsidenten, wenn auch nicht auf dem Gebiete der hohen Staatskunst, so doch in gesellschaftlicher Beziehung mit Vorteil zur Seite zu stehen. Allerdings hat es da auch zuweilen gehapert, denn einzelne der früheren Präsidentinnen, die aus kleinbürgerlichen Kreisen stammten, führten sich auf dem glatten Parkett nicht recht wohl, während andere dort wie zu Hause waren und glänzend zu repräsentieren verstanden.

Dies gilt vor allem von der Gattin des Marischalls Mac Mahon, Herzogs von Magenta. Eine stattliche Erscheinung, mit gewählten Umgangsformen und vorzüglicher Unterhaltungs-gabe, erfüllte die Herzogin in den ersten Jahren der Republik ihre Aufgabe als Wittin des Elysee in vollkommener Weise. Von ihrer gesellschaftlichen Gewandtheit zeugt eine kleine Anekdote, die berichtet, wie sie einmal einen jungen Artilleriehauptmann aus einer peinlichen Lage rettete, der als Führer einer Abordnung eine kurze Ansprache zu halten hatte. Der Offizier, der mit seinen Gefährten offenbar besser umzugehen wußte als mit seiner Zunge, blieb schon nach den ersten Worten hilflos stehen. Als er den verlorenen Faden gar nicht wieder finden konnte, brach er schließlich verzweifelt in die Worte aus: „Und auf der Treppe habe ich noch alles gut gewußt!“ — Worauf die Herzogin den Unglücklichen freundlich ermunterte: „Kommen Sie, dann gehen wir eben auf die Treppe hinaus!“ Das Eis war gebrochen, und der Empfang verlief auch ohne Ansprache zur allgemainen Zufriedenheit.

Auf Mac Mahon folgte 1879 als Präsident Grévy, dessen Gattin das Gegenteil ihrer Vorgängerin war. Aus einer kleinbürgerlichen Familie im Jura stammend, blieb Frau Grévy ihr Leben lang das Muster einer äußerst sparsamen Hausfrau. Beinahe sprichwörtlich war ihre ständige Sorge um die — Unterwäsche des Präsidenten, von dem sie ständige Fürsorge erbot. Bei Ausübung seiner Repräsentationspflichten zu stark erlitten, dann zu schnell abfühlen und von einer Erfüllung mit all ihren unangenehmen Folgen befallen werden. Zu allem Unlück wurde Grévy — als einziger französischer Präsident — nach Ablauf seiner Amtszeit auch noch wiedergewählt, so daß die arme Landesmutter neun Jahre amtiert der herbühnlichen sieben im Elysee, in dem sie sich nie wohl gefühlt hat, ausbarren mußte. Die Präsidentschaft Grévys nahm bereits im zweiten Jahre der neuen Amtszeit ein recht peinliches Ende, da der Präsident infolge eines schweren Skandals — sein Schwiegervater hatte mit dem Orden der Ehrenlegion einen schwunghaften Handel getrieben, den Grévy, gewiß ohne es zu ahnen, ermöglicht hatte — vorzeitig zurücktreten mußte. Tragischer noch war das Los der nächsten Herrin des Elysee, der Gattin des Präsidenten Carnot, der die Kugel eines Meuchelmörders wenige Wochen vor dem Ablauf seiner Amtszeit den Gatten raubte.

Recht unbedeutend war Frau Parier, eine sehr zurückhaltende Frau aus kleinbürgerlichem Stande. Die Herrlichkeit dauerte für sie nicht lange, da der Präsident bereits sieben Monate nach seiner Wahl das hohe Amt wieder niederlegen mußte.

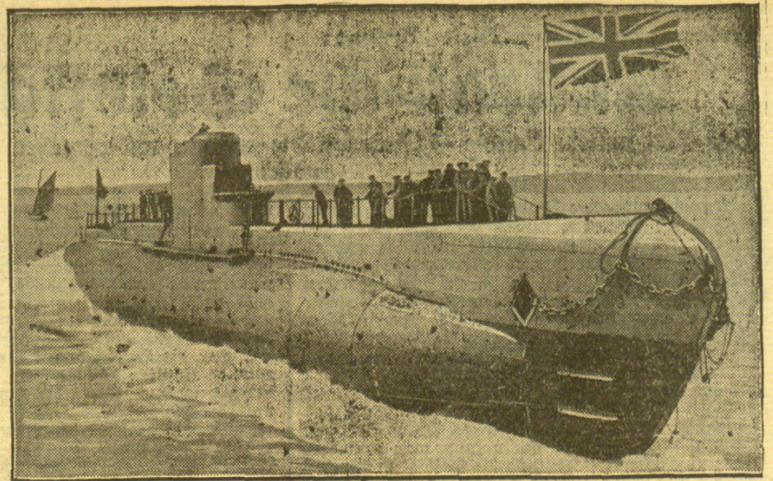
Wenig merkte die Öffentlichkeit auch von Frau Faure, der Gattin von Félix Faure. Sie trat kaum in die Erscheinung, und die Honneurs im Elysee machte an ihrer Stelle ihre älteste Tochter, der ihr geistreicher Humor und ihre Fröhlichkeit den Beinamen „La Grande Mademoiselle“ einbrachten, den gleichen, den unter Ludwig XIV. die kluge Herzogin von Montpensier getragen hatte. Frau Faure hingegen blieb stets die kleine Provinzlerin, die, einmal darauf aufmerksam gemacht, sie müsse den spanischen Hofkammermann Fernan-Nunez mit vollem Namen anreden, da der Herr darauf großes Gewicht lege, erschrocken abwehrte: „Aber ich kann ihn doch unmöglich beim Vornamen nennen!“

Noch weniger zur „Landesmutter“ als Frau Faure paßte ihre Nachfolgerin, Frau Loubet, die, wohl in Erkenntnis ihrer eigenen Unzulänglichkeit, auf die Nachricht von der Wahl ihres Gatten gelangend in Tränen aufgelöst war. Als Klempnerstochter aus Montélimar fühlte sie sich im Elysee völlig am falschen Platze, und als gar ein Anschlag auf Loubet verübt worden war, schwor sie sich, daß ihr Gatte seinen Augenblick länger als die vorgeschriebenen 775 Tage sein Amt bekleiden solle. Auf ihren Widerstand führt man auch die entschlossene Ablehnung Loubets gegenüber einer zweiten Kandidatur zurück. Gesellschaftlich völlig ungewandt, bildeten die Besuche und Empfänge hoher Persönlichkeiten, denen sich die Präsidentin nicht gut entscheiden konnte, für Frau Loubet stets eine schwere Prüfung. Man erzählt, daß einst, als bei einem Besuche der damaligen Königin Marie-Louise von Portugal die beiden hochgestellten Damen zusammen saßen, die Unterhaltung aber immer wieder ins Stocken geriet, Frau Loubet ihre Tochter zwei Paar Strickstrümpfe haben lassen. Wie die überraschte Königin sich mit der ihr zugemuteten Aufgabe abgefunden hat, ist leider nicht bekannt.

Reichlich formlos war schließlich auch Frau Fallières. Sie wurde einst bei einem großen Staatsbankett von König Ferdinand von Bulgarien zu Tisch geführt. Unter dem

Englisches U-Boot gesunken

Das englische Unterseeboot „Poseidon“ ist beim Auftauchen an der chinesischen Küste mit einem Handelsschiff zusammengestoßen und gesunken. 18 Mann der Besatzung befinden sich noch im Innern des gesunkenen Schiffes. Die „Poseidon“ gehörte zu den modernsten Schiffen der englischen U-Boot-Flotte, hatte im getauchten Zustande 2075 T. Wasserverdrängung und ist erst im vorigen Jahre vom Stapel gelaufen.



zum Schluß gereichten Konfekt befanden sich auch Karamellen, und einer der zähen Bonbons machte dem König viel zu schaffen. Frau Fallières bemerkte es und meinte harmlos zu ihrem Tischherrn: „Majestät müssen die Karamellen mit den Fingern ganz tief in den Mund stecken, damit sie gleich schmelzen. Ich mache es auch immer so. Sehen Sie mal her!“ Und die Frau Präsidentin zeigte dem verblüfften König, wie man am besten Karamellen isst!

eigenen Augen zu sehen. Sie war so schön, diese Welt, die der große Schwede auf ewiger Wandering durchmachte.

Damals ging Sven Hedin seine einsamen Pfade allein, nur von einigen kühnen Eingeborenen und treuen Tieren begleitet. Heute hat er eine fast unfaßbare Wandlung durchgemacht; fast unfaßbar für den, der in Hedin den Typ des alten Alleingängers der Wissenschaft sah. „Ich bin eine Art Zentralstelle, wo alle Fäden zusammenlaufen und von wo aus ich die verschobenen im Felde arbeitenden Gruppen meiner riesigen Expedition überwahe und leite. Ich bin Organisator und Verwaltungsbehörde geboren, die ihren Sitz in Peking, am Gobi, in Urumtschi, Stockholm, Peking und Hankow, in Boston und wieder in Stockholm hatte.“ So sagt Hedin in seinem neuen Buche über die berühmte Asienexpedition. Auch für den Forscher selbst ist der Unterschied zwischen diesem Expeditionskoloss und den Verhältnissen, unter denen er früher reiste, ungeheuer. Ein großer Teil seiner Zeit wird heute durch Besprechungen mit Behörden, Instruktoren, Briefwechsel, Kuriers, Abenden von Instrumenten und Geld und zahllose andere Notwendigkeiten ausgefüllt. Hedin, der, allzubegehrt und ein wenig resigniert berichtet der Forscher, daß er diesen Aufgaben zuliebe seine eigenen wissenschaftlichen Wünsche einen nach dem anderen habe aufgeben müssen, und läßt alle Verdienste seinen vielen schwedischen, chinesischen und deutschen Mitarbeitern. Gerade dieses Zurücktreten hinter anderen soll man bei einem so hervorragenden Gelehrten nicht allzu ernst nehmen, denn schließlich ist Hedin seinen eigenen Beteuerungen zum Trotz immer noch der Kopf seiner Expedition. Die Ergebnisse seiner neuen Forschungen stärken das Rückgrat unserer hohen Meinung von dem Wissenschaftler Hedin, die ja eine Welt teilt. Die jetzige Reise brachte dem Forscher den Beweis, daß er sich in seiner schon 1902 ausgesprochenen bedeutenden Hypothese nicht getrrt hat, die den See Lop-nor mit einem Pandalgewicht am Tarim verglich, das gegenwärtig nach Norden schwingt. Nach den jüngsten Forschungen wandert der Lop-nor in der Tat nach Norden und wird über kurz oder lang die alte ehemals reiche und prunkende Stadt Lou-lan erreichen, die früher an seinem Ufer lag. Und wenn dann das fruchtbare Wasser diese tote Stadt einst wieder zu neuem Leben erweckt haben wird, so wird man vielleicht noch in Jahrtausenden des Mannes gedenken, der als erster ihre Wiedergeburt prophetisch verkündet hat.

Von der Anzahl weiterer wichtiger Forschungsergebnisse, die von der Hedinischen Expedition erbracht wurden, sind vor allem diese zu nennen: Asien besaß während der Eiszeit ein großes Mittelmeer, von dem nur der vorhin genannte See Lop-nor übriggeblieben ist. Die Archäologen haben ferner Zehntausende von Werkzeugen und Geräten gefunden, die von den Nachkommen des Sinanthropus Pekinensis stammen, und Sven Hedin hofft, daß es seinen Paläontologen glücken wird, Beiträge zur Lösung des Geheimnisses von diesem Urmenschen selbst zu finden. Die Expedition hat ferner eine ganze Literatur der Han-Periode entdeckt, 6200 beschriebene Holzstäbchen aus der Zeit 86–31 v. Chr., die hauptsächlich die Kämpfe der Chinesen mit den anstürmenden Hunnen schildern. Man hat außerdem die Grundrisse einer bisher unbekannteren großartigen „chinesischen Mauer“ und 46 Wachtürme festgestellt. Die in dem Buch gebotenen Schilderungen alter buddhistischer Lamastempel bieten ebenfalls ganz neue Aufschlüsse auf diesem Gebiet.

Sven Hedin selbst erklärt in den „Rätseln der Gobi“, und man merkt ihm seine Erschütterung deutlich an, daß seine Gedanken vor den Verpehten, die ihm die Entdeckungen in der Wüste Gobi eröffneten, wie von einem Schwindel erfasst wurden. Das Pflanzen-, Tier- und Menschenleben schrumpfte vor dem Maßstab der vorhistorischen Entwicklung der Erde zu Sekunden zusammen. Er hat den sicheren Eindruck gewonnen und ist fest davon überzeugt, daß Asien die Wiege der Menschheit ist.

Diese Expedition, die auch an äußeren Gefahren einer abenteuerlichen Odyssee ähnelt — es sei nur vermerkt, daß man der Expedition die Schuld an der Ermordung des Generalgouverneurs von Sintang beimaß, daß man sie für eine feindliche Armee (!) hielt, daß einer ihrer chinesischen Teilnehmer in einem Wahnsinnsanfall sich und seinen Diener zerstückelte, daß ein anderes Mitglied der Expedition an der Spitze einer chinesischen Polizeitruppe eine Räuberbande vernichtete — diese Expedition also ist die glanzvolle Krönung der fast vierzigjährigen Arbeit Hedin's im Dienste der Forschung. Der Wechsel der Schicksale vermag diesem Großen der Wissenschaft kaum noch etwas anhaben. Er hat sich in seinem hundertjährigen Leben eine große Abklärtheit erworben, die höchste Reife des Menschentums bedeutet. So überrifft denn dieses Werk „Rätsel der Gobi“ die früheren Bücher Sven Hedin's noch insofern, als der Autor gleichsam über das Leben hinausgestiegen ist und es auch in den widerwärtigsten Lagen mit asiatischer Ruhe und Humor betrachtet. Ja, mehr noch, dieser seltene Mensch ist betraute schon zu einem Teil Asiens geworden, er fühlt sich mit ihm im Innersten eins. Wie sagt er doch an einer Stelle seines Buches: „Ich bin an einem Sonntag in London einhämmer als mit ein paar Asiaten mitten in der Wüste Taklakan.“ Die Seele Asiens spricht aus Sven Hedin's „Rätseln der Gobi“.

Bernard R. Friedrichs.

*) Sven Hedin, Rätsel der Gobi. Die Fortsetzung der Großen Fahrt durch Innerasien in den Jahren 1928–1929. Mit 74 Abbildungen nach Aufnahmen und Zeichnungen des Verfassers und seiner Mitarbeiter sowie zwei vierfarbigen Karten. Gebunden M. 13.—, Ganzleinen M. 15.—. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Aus aller Welt

Ein lustiger Streich des Studiosus Piccard

Prof. Piccard, dessen Flug in die Stratosphäre die ganze Welt in atemlose Spannung versetzte, hatte schon als Student in Zürich mit einer Ueberraschung aufgewartet, die sich freilich nur auf den kleinen Kreis der Freizeurlust beschränkte. Er erlitt eines Tages bei einem Freizeur in Zürich, um sich das Haar schneiden zu lassen. Beim Verlassen des Ladens erklärte er, daß er am nächsten Tage zur gleichen Stunde wieder vorkommen werde, um die Prozedur wiederholen zu lassen, da sein Haar mit einer unheimlichen Schnelligkeit wachse. Der Haarkünstler zuckte ob dieser Erklärung ungläubig die Achseln. Zu seinem nicht geringen Erstaunen betrat aber der junge Student wirklich am nächsten Tag wieder den Laden, und der Freizeur konnte sich durch eigenen Augenschein überzeugen, daß das Haar wirklich so lang war, wie es am Tage vorher vor dem Schnitt gewesen war. Kopfschüttelnd verzichtete der Freizeur seine Arbeit. Später fand er dann freilich durch, daß es nicht Piccard, sondern sein Zwillingenbruder gewesen war, der ihm zum Verwechseln ähnlich sah. Dieser Bruder Piccard's wirkt heute als praktischer Arzt in Kalifornien.

Schreibfächer und schibari

„Schreibfächer“ bedeutet im Russischen, wie sofort erkenntlich, dasselbe wie das gleichlautende Wort im Deutschen, und unter „schibari“ versteht der Russe den Schieber. Diese Bezeichnung ist schon während des Krieges in die russische Sprache übergegangen. Man wird nicht ohne Ueberraschung hören, wie stark das moderne Russisch, das im Laufe des letzten Jahrzehnts viele neue Vorbildungen geschaffen hat und vor allem wegen seiner zahllosen sprachlichen Abfärbungen selbst für die russischen Emigranten oft schwer verständlich ist, auch viele deutsche Begriffe in sich aufgenommen hat. Ueber das deutsche Sprachgut im Russischen veröffentlicht Johannes Weinbender in den „Mitteilungen des Deutschen Instituts für Ausländer“ (an der Unterweltigkeit Berlin) einen lebenswerten Aufsatz. Kennt der Deutsche den Haarshneider Friseur, so spricht der Russe von einem „parikmacher“ (Perückenmacher). Die deutsche Krawatte wird im Russischen zum „galstuk“ (Halstuch). Der Deutsche geht zur Post, der Russe zum „pochtamt“. Unter Butterbrot versteht man in Moskau eine schnell zubereitete Scheibe Brot, die aber nicht mit Butter bestrichen zu sein braucht. „Mundstutur“ ist nicht das Goldende einer Zigarette, sondern nur das Pappmündstück oder die Zigarettenspitze. Die Russen von

heute haben das deutsche Wort „Lojung“ wörtlich in ihren Sprachschatz übernommen und verstehen darunter eine politische Kampfsparole. Der Russe spricht heute auch von „Lumpenproletariat“ und „Kulturträger“, „wunderkind“ und „leitmotiv“ sind ihm durchaus geläufig. Einen weisfremden Gelehrten bezeichnet er als „gelerter“. Gibt ein Russe einer Stenotypistin ein Diktat, so kann man oft aus seinem Mund das Wort „abfag“ hören.

Die Josephinenhütte in Betrieb

In einem längeren Aufsatz, betitelt „Römer, Rubinglas, Weiskristall“, den wir vor einiger Zeit veröffentlicht haben, war auch die Meldung enthalten, daß die berühmte Glaschütte Josephinenhütte in Betrieb gekommen ist. Wie uns jetzt von der Leitung der Glaschütte mitgeteilt wird, handelt es sich um eine vorübergehende starke Betriebs-einschränkung, die nach den geschäftlichen Vorarbeiten eine sogenannte Stilllegungs-Anzeige erforderlich machte. Inzwischen sind, so wird uns geschrieben, die Betriebe der Josephinenhütte wieder in Gang gekommen und in dem Umfang, wie es die jeweilige Auftragslage gestattet.

Der Sohn des Präsidenten von Mexiko erschossen

* Newyork, 11. Juni. Der 18jährige Sohn des mexikanischen Staatspräsidenten, Guillermo Rubio D'rtis, wurde zusammen mit einem Freund von einem Friedensrichter auf dem Heimwege von der Schule in Kamias erschossen. Angeblich sollen sich die beiden jungen Leute im Besitz von Waffen befunden haben und der Auforderung, mit ihrem Wagen zu halten, nicht nachgekommen sein.

Bücherschau

„Rätsel der Gobi“

Sven Hedin's neues Buch über seine große Expedition

Als wir Knaben waren, verschlangen wir die Bücher Sven Hedin's wie ein prächtiges Abenteuer, diese Wanderungen über den von ihm entdeckten Transhimalaja, durch Eiswüsten des höchsten Gebirges und durch die glühende Trostlosigkeit der Gobi, die um vieles größer ist als die Sahara. Wir waren am Tarim zuhause, erlebten die wundervolle Fahrt flussabwärts, hörten vom Tschji Lama und von den seltsamen Gebräuchen der Mongolen — dann waren wir mit dabei, als es „Von Pol zu Pol“ ging und betauchten uns an dem Reichtum der Landschaften — und fühlten eine ganz unbändige Sehnsucht, die Wunder der Erde einmal mit

700 JAHRE ORDENS-LAND.

THORN, RATHAUS - 1259 - MARIENBURG AN DER Nogat. GRAUDENZ ALTSTADT.

1231

1931

CULM, DIE EHEM. LANDESHAUPTSTADT. MEWE AN DER WEICHSEL.

Zur 700-Jahr-Feier des deutschen Ordenslandes

Am 14. Juni wird auf der Marienburg in Anwesenheit des Reichspräsidenten eine große Feier stattfinden, zur Erinnerung an den 700. Jahrestag des Beginns der Kolonisation durch den Deutschen Orden.